

Titelthema

Das virtuelle Krankenhaus der Zukunft

- ▶ **Vorgestellt:** S/4HANA – Ihr neues ERP-System
- ▶ **Neuer Service:** Die „M-KIS Sprechstunde“
- ▶ **Online-Umfrage:** Wie digital ist Ihr MDK-Management?





Dr. Stefan Wolf
Geschäftsführer der RZV GmbH

Liebe Leserinnen und Leser,

das Titelthema dieses RZV-Journals trägt den Namen „Das Virtuelle Krankenhaus“, einer im August von Minister Karl-Josef Laumann veröffentlichten Initiative des NRW Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales.

Keine Sorge, es geht nicht um virtuelle Patienten, virtuelle Ärztinnen und Ärzte oder virtuelle Pflegekräfte. Ein Auszug aus der Pressemitteilung des Ministeriums vom 9. August 2019 stellt klar: „Bei dem Virtuellen Krankenhaus handelt es sich um eine digitale Plattform, die künftig die fachärztliche Expertise landesweit bündeln und besser zugänglich machen soll. Die medizinische Versorgung in Nordrhein-Westfalen wird damit deutlich verbessert. Ziel ist zum Beispiel die Schaffung zukunftsfähiger digitaler Versorgungsstrukturen, wie der elektronische Austausch behandlungsrelevanter Patientendaten oder Videosprechstunden, die für die Patientinnen und Patienten eine bedarfsgerechte, ortsnahe und qualitätsorientierte Behandlung bieten. Die Pilotphase des Virtuellen Krankenhauses soll im Frühjahr 2020 starten“.

Sicher lässt es sich trefflich diskutieren, ob das Adjektiv „virtuell“ die Initiative richtig beschreibt. Geht es doch im Kern um nichts anderes, als eine flächendeckende Digitalisierung und Vernetzung der nordrhein-westfälischen Krankenhäuser. Der Titel „Das digitale Krankenhaus“ hätte an dieser Stelle sicherlich besser gepasst, dieser Name war aber bereits durch eine kurz zuvor im Juni von der Krankenhausgesellschaft in NRW (KGNW) gestarteten Initiative belegt. Ein Projekt mit einer ähnlichen Wegweisung. KGNW wird die Krankenhäuser in NRW zusammen mit dem Partner Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik (ISST) über einen Zeitraum von ca. fünf Jahren bei der Umsetzung von Digitalisierungsvorhaben begleiten. Als Fundament der Initiative wird der Fokus zunächst auf drei grundlegende Themen gelegt: „Masterplan/Strategisches Innovationsmanagement“, „Digitaler Reifegrad“ und „Digitale Plattformstrategie“.

Beide Initiativen sind Schritte in die richtige Richtung. Bleibt dennoch anzumerken, dass es unerlässlich sein wird, diese und weitere Aktivitäten auch in anderen Bundesländern und auf Bundesebene zu koordinieren, sie sinnvoll zu verknüpfen und vor allem dabei voneinander zu lernen. Alles andere verschwendet Ressourcen, vor allem Zeit und Geld.

Apropos Geld, das ist hier – wie meist auch – ein brisantes Thema. So haben jüngst, entgegen aller Bekunden der Dringlichkeit der Fortschritte in der Digitalisierung im Gesundheitswesen, die NRW Landesregierung und die Krankenkassen bei der Umsetzung des Strukturfonds beschlossen, in den Jahren 2019 und 2020 lediglich die Schließung und Konzentration von Klinikstandorten zu fördern. Vor dem Hintergrund des bekannten Investitionsstaus in den Kliniken und den Herausforderungen bei Pflege und Digitalisierung laut KGNW Pressemitteilung ein Schock für die NRW-Kliniken. Und so fordert der KGNW-Präsident Joachim Brink nachdrücklich einen Digitalpakt Krankenhaus. Bund und Land sollten angelehnt an das gleichnamige Milliardenprogramm für die Schulen auch Fördermittel für die Digitalisierung der Krankenhäuser zur Verfügung stellen.

Ob nun virtuelles oder digitales Krankenhaus, wir in der IT-Industrie sind gefordert, dafür die richtigen Lösungen zu erdenken, zu entwickeln, gemeinsam mit Ihnen zum Einsatz zu bringen und den Nutzenbeweis anzutreten. In unserer Titelstory greifen wir dieses Thema auf und zeigen mit unserer eHealth-Plattform, dass ein vernetztes Gesundheitswesen keine Zukunftsmusik mehr sein muss.

Herzlichst,

Ihr Stefan Wolf

Inhalt



- 04-05 Meldungen**
Aktuelle Meldungen aus dem Unternehmen
- 06-07 Vorschau**
RZVFORUM Management 2020 in Düsseldorf
- 08-12 RZV eHealth-Plattform**
Das virtuelle Krankenhaus der Zukunft
- 13 Zertifizierung nach ISO 27001**
RZV GmbH überzeugt beim Audit
- 14-15 Neue Serie**
Vorstellung SAP S/4HANA
- 16-17 Dokumentenmanagement**
mit den richtigen KIDICAP-Modulen
- 18-19 Vorgestellt**
Die M-KIS Sprechstunde
- 20 Messe**
IS/Social auf der ConSozial in Nürnberg
- 21-23 Online-Umfrage**
Wie digital ist Ihr MDK-Management?
- 24 Vorschau**
Kai Magnus Sting beim RZVFORUM Personal 2020
- 25 M-KIS**
Arztbrief schnell und einfach erstellt
- 26-27 Rückblick RZVFORUM Management**
Wie digital wird unser Gesundheitswesen?
- 28-29 Rückblick Zukunft Personal Europe**
Erfolgreicher Messeauftritt in Köln
- 30-31 Rückblick Schichtwechsel**
Große Resonanz bei der Veranstaltung auf Schalke
- 32-33 Wissenschaft**
Genforscher entwickeln Medikamente der Zukunft
- 34 RZV-Rechenzentren**
Vorteile des Server-Hosting
- 35 Die vorletzte Seite**
Twitterperlen

Impressum

Herausgeber: RZV Rechenzentrum Volmarstein GmbH,
Grundschoßtelstraße 21, 58300 Wetter
ViSdP: Dr. Stefan Wolf
Redaktion: Dr. Stefan Wolf, Peter Bauske (pb), Chefredakteur
Weitere Autoren dieser Ausgabe: Stefan Kratz (sk), Julian Merschmann (jm),
Carsten Schroeder (cs), Markus Stein (ms) alle RZV GmbH
Lektorat: Tanja Schmidt, Mike Dickmann, Peter Bauske
Gestaltung: RAFFELT DESIGN, Dortmund
Fotos/Illustration: iStockphoto, RZV GmbH
Alle im RZV Journal erschienenen Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Ein großer Teil der verwendeten Produktbezeichnungen sind eingetragene Warenzeichen ihrer jeweiligen Hersteller. Die RZV GmbH übernimmt keine Haftung dafür, dass nicht gekennzeichnete Namen oder Bezeichnungen frei von Rechten Dritter sind.
Öffentlich - © 2019 RZV GmbH



Termine 2019/2020

06.11.-07.11.2019	ConSozial, Nürnberg
13.11.2019	Meierhofer Kundentag, Essen
14.11.2019	Meierhofer Kundentag, München
12.02.-13.02.2020	Entscheider-Event, Düsseldorf
19.03.-20.03.2020	DRG-FORUM, Berlin
21.04.-23.04.2020	DMEA, Berlin
06.05.-07.05.2020	KlinikManagementPersonal, Hannover
18.05.2020	RZVFORUM Management, Düsseldorf
06.09.-11.09.2020	65. GMDS-Jahrestagung, Berlin
15.09.-17.09.2020	Zukunft Personal, Köln
30.09.-02.10.2020	DGfM Herbstsymposium, Frankfurt
05.10.-06.10.2020	Personalkongress der Krankenhäuser, Köln
29.10.2020	RZVFORUM Personal, Essen
28.11.-29.11.2020	ConSozial, Nürnberg



Support für Microsoft Windows Server 2008 und 2008 R2 endet am 14. Januar 2020.

Betroffene RZV-Kunden sollten sich schnellstmöglich einen Umstellungstermin sichern!

In wenigen Wochen erreicht das Betriebssystem Microsoft Windows Server 2008 und 2008 R2 das Ende seines Lebenszyklus. Am 14. Januar 2020 läuft die Extended Support-Phase für dieses Betriebssystem aus. Nach diesem Datum werden keine Sicherheitsupdates oder andere Supportdienstleistungen vom Hersteller mehr ausgeliefert. Kunden, die nach Ablauf der Extended Support-Phase weiterhin Windows Server 2008 und/oder 2008

R2 einsetzen, müssen mit erhöhten Risiken im Bereich Sicherheit (Viren/Malware), der Kompatibilität mit anderen Produkten und des Supports von unabhängigen Software- und Hardwareherstellern rechnen. Daher rät die RZV GmbH dringend zu einem Wechsel des Betriebssystems. Für weitere Informationen zur Umstellung des Betriebssystems sollten die Kunden zeitnah ihre Kundenbetreuer kontaktieren. (pb)



Partnertreffen in Sprockhövel

Projektteams der RZV GmbH und der Meierhofer AG trafen sich im Juni zum gemeinsamen Workshop

Einmal im Jahr trifft sich der Fachbereich der klinischen Software M-KIS der RZV GmbH mit den Kolleginnen und Kollegen der Meierhofer AG zu einem fachlichen Austausch und einem gegenseitigen Update. In diesem Jahr kamen die Protagonisten in Sprockhövel zusammen, um einerseits neue Produkte der beiden Unternehmen kennenzulernen, andererseits um gemeinsam konkrete Anforderungen an die Software zu besprechen. So präsentierte das



Meierhofer-Team an diesem Tag die Lösungen im Bereich Medikation und Arztbriefschreibung, im Gegenzug wurde ihnen die RZV eHealth-Plattform ausführlich vorgestellt. Fazit: Von dem intensiven Gedankenaustausch profitieren vor allem die Kunden, denn der Workshop hilft in erster Linie, den Service bei den klinischen Verfahren zu verfeinern. Im nächsten Jahr gibt es dann ein Wiedersehen in der bayerischen Landeshauptstadt. (pb)



Herzlich Willkommen Diakonie Ruhr

Die Diakonie Ruhr setzt bei ihren Personalprozessen komplett auf KIDICAP

Nach vielen Jahren mit einer autonomen HR-Lösung wechselte Anfang des Jahres die Diakonie Ruhr zum Branchenführer KIDICAP und gab die technische Verantwortung an das Rechenzentrum Volmarstein ab. „Wir haben in der Vergangenheit zu viel Zeit mit Softwarepflege, Updates und Fehlersuche verbracht. Deshalb wollten wir mit dem Anbieterwechsel zurück zum Kerngeschäft des Personalwesens und uns um die wirklich wichtigen Dinge kümmern“, berichtet Stefanie Saßerath, Geschäftsbereichsleitung & Prokuristin der Diakonie Ruhr.

Das ist der Diakonie Ruhr mit dem Wechsel zum RZV definitiv gelungen. „Die stetig wachsenden Anforderungen an neue Meldeverfahren, die tariflichen Veränderungen sowie der monatliche Aufwand zum Erstellen der Gehaltsabrechnungen waren für uns mit der bisherigen Lösung nicht mehr tragbar“, erklärt Stefanie Saßerath und fährt fort: „Das Controlling war an vielen Stellen nicht möglich beziehungsweise nur mit großem Aufwand verbunden.“ Mit der Lösung des RZV könne die Diakonie Ruhr nun Auswertungen per Drag & Drop erstellen und hat jederzeit einen Überblick über sämtliche Zahlen, die für das Personalcontrolling relevant sind. „Mit den Schnittstellen in weitere Kernanwendungen bis zur FiBu- und Controlling-Software sind unsere Arbeitsprozesse jetzt sehr gut aufgestellt und die Ressourcen können effizient eingesetzt werden“, so Saßerath weiter. Auch das Servicekonzept des RZV passe für die Diakonie Ruhr: „Wir fühlen uns in Volmarstein sehr gut aufgehoben. Der Austausch mit den dortigen Experten sowie die Unterstützung bei der Software sind ausgesprochen gut“.



Die Diakonie Ruhr ist mit mehr als 3.000 Mitarbeitenden und Beschäftigten in über 60 Diensten und Einrichtungen in Bochum, Witten, Dortmund und Lünen präsent. Zur Diakonie Ruhr gehören die Bereiche Altenhilfe, Behindertenhilfe, Suchtkrankenhilfe, Wohnungslosenhilfe sowie Kinder- und Jugendhilfe. Neben vielfältigen Beratungsangeboten und den drei Schulen für sozialpflegerische Berufe finden sich zehn Altenpflegeheime und ein ambulanter Pflegedienst. Für Menschen mit Behinderungen unterhält die Diakonie Ruhr mehrere Wohnheime und Werkstätten sowie eine integrative Kindertagesstätte.

Die Diakonie Ruhr gehört zusammen mit der Evangelischen Krankenhausgemeinschaft Herne/Castrop-Rauxel zur Holding Evangelischer Verbund Ruhr (EVR) mit insgesamt rund 6.000 Mitarbeitenden.



Das RZVFORUM Management tagt im nächsten Jahr in Düsseldorf

Das RZVFORUM Management gastiert nächstes Jahr in der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt. Die beliebte Konferenz für Führungskräfte startet am 18. Mai 2020 in Düsseldorf und wagt mit seinem Vortragsprogramm einen spannenden Blick in die Zukunft.

Das Forum findet in dem ehemaligen Düsseldorfer Stadthaus statt, das jetzt als Hotel „De Medici“ in direkter Nachbarschaft zur Düsseldorfer Altstadt eine neue Bestimmung gefunden hat. Was man an dieser Stelle auf jeden Fall jetzt schon behaupten kann: Das Tagungshotel „De Medici“ ist vielleicht das spannendste Hotel in der Geschichte des Managementforums.

Das Tagungshotel „De Medici“ beeindruckt mit 400 Jahre Geschichte und einem ungewöhnlichen Ambiente

Als Jesuitenkloster erbaut, von Fürsten gefördert und im Nationalsozialismus als Verhörkeller benutzt, bündelt das Hotel in seinen Mauern vierhundert Jahre Kunst und Geschichte. „Es fühlt sich wirklich ein wenig an, als ob man in einem Museum übernachtet“, erklärt der RZV-Eventmanager Mike Dickmann. „Das Haus steckt voller Geschichte und beeindruckender Kunstschatze, die es zu entdecken gilt.“ Die museale Qualität des Hotels ist vor allem der Sammelleidenschaft des Senior-Inhabers Max Schlereth geschuldet. Der Gründer des Immobilienunternehmens, aus dem ab 1982 die Derag Livinghotels hervorgingen, trennte sich von größeren Teilen seiner Kunstsammlung, um das 2009 erworbene Haus angemessen auszustatten. Rot-goldene Haubensessel vor einem gewaltigen Kamin und die weiße, mit Blattgold üppig verzierte Stuckdecke geben in der Lobby den Ton an.



Von den Wänden schweigen Mitglieder der Medici-Sippe, darunter die Päpste Leo X. und Clemens VII. So eng ist das Hotel mit Kunst und Geschichte verwoben, dass für Gäste wie für Einheimische mehrmals im Monat kunsthistorische Führungen angeboten werden. Und so ist es auch nicht verwunderlich, dass das RZVFORUM Management 2020 mit einer exklusiven Tour durch das Hotel beginnt.

Mike Dickmann ist aber nicht nur vom Tagungshotel begeistert. „Neben der wirklich spannenden Location bietet die nahegelegene Düsseldorfer Altstadt sowie der Rhein ideale Bedingungen für ein abwechslungsreiches Programm“, freut sich der Organisator auf die Managementkonferenz. (pb)

Zukunftsforscher Jörg Heynkes hält die Keynote

Zukunft wird mit Mut gemacht

Jörg Heynkes führt seine Zuhörer in eine neue Welt: Die Welt von übermorgen. Er beschreibt in faszinierender Weise, wie sehr die Digitalisierung unsere Lebenswirklichkeit verändert. Er demonstriert, dass die „Künstliche Intelligenz“ das Zentrum dieser „Vierten Industriellen Revolution“ ist und sich dadurch alles verändert. Nichts bleibt, wie es ist. Seine Keynote ist ein multimediales Feuerwerk, bei dem Roboter, Drohnen und Schwarm-Mobile lebensnah werden und dem Auditorium die Sinne reizen. Jörg Heynkes berichtet darüber, wie wir schon in wenigen Jahren die großen Herausforderungen unserer Zeit in Bezug auf eine nachhaltige Versorgung der Menschen mit gesunder Ernährung, grüner Energie und umweltfreundlicher Mobilität bewältigen können. Weil die Künstliche Intelligenz das möglich macht. Er führt aber auch vor Augen, wie all dies unsere Arbeitswelt dramatisch verändert und unsere aktuellen staatlichen Systeme kollabieren lässt.

Jörg Heynkes ist provokativ und zuweilen brutal, er erspart den Zuhörern keine Wahrheiten, egal wie sehr diese auch Angst machen mögen. Er beweist seinen Zuhörern, dass wir in der spannendsten, aufregendsten und gefährlichsten Zeit der Menschheitsgeschichte leben. Und dass wir das Privileg besitzen, die großen Risiken und gleichzeitig die unglaublichen Chancen der großen digitalen Transformation zu bewältigen.



Captain Kirk besucht das RZVFORUM Management 2020

Dr. Hubert Zitt ist Deutschlands bekanntester Star Trek-Dozent

Was ist Science, was ist Fiction bei „Star Trek“? Viele Fans fragen sich das, seit die „Enterprise“ über deutsche TV-Schirme fliegt. Einer, der Antworten weiß, ist Hubert Zitt. Die Vorlesungen des Informatik-Dozenten der Hochschule Zweibrücken sind Kult. Der 56-jährige Star Trek Experte versteht es wie kein anderer, die Zukunft der Technik auf derart inspirierende und fantasievolle Art und Weise zu vermitteln. Auf „Star Trek“ fixiert ist Hubert Zitt übrigens nicht. Inspiration für seine Vorträge zieht er ebenfalls aus der Star Wars Saga, sowie aus Genre-Klassikern wie „Dark Star“ oder „2001 – Odyssee im Weltraum“ und den Abenteuern des Raumschiffs „Orion“ im deutschen TV-Klassiker „Raumpatrouille“.

Wer mit in die unendlichen Weiten des Weltalls möchte, am 18. Mai 2020 ist dazu Gelegenheit. Dr. Zitt wird nach der Mittagspause beim RZVFORUM Management in Düsseldorf auftreten. (pb)



Dr. Hubert Zitt, 18. Mai 2020 / 14:00 Uhr
RZVFORUM Management, Düsseldorf



Die RZV GmbH ist bereit für das virtuelle Krankenhaus der Zukunft

Text: Markus Stein, Produktmanager Healthcare, RZV GmbH

Im Zuge der begrüßenswerten Initiative des Gesundheitsministers von Nordrhein-Westfalen, Karl-Josef Laumann, zur „Schaffung zukunftsfähiger digitaler Versorgungsstrukturen wie der elektronische Austausch behandlungsrelevanter Patientendaten“¹ prüft auch die RZV GmbH ihr Produktportfolio auf den hierauf gerichteten Nutzen. Dabei gilt es drei wichtige Punkte tiefer gehend zu analysieren:

1. **Anbindung sicherer nationaler Kommunikationsstrukturen an die Rechenzentren der RZV GmbH**
2. **Bereitstellung standardisierter Plattformen zur Gewährleistung einer technischen Interoperabilität zwischen den Leistungserbringern aus Klinik, Medizin und Pflege**
3. **Überführung strukturierter Daten von sendenden hin zu empfangenden Systemen mit Übersetzung der semantischen Inhalte**

Im Folgenden stellen wir Ihnen die Werkzeuge und Strukturen vor, mit denen die RZV GmbH ihren Kunden einen datenschutzkonformen und sicheren Weg in die eHealth-Welt bietet.

Anbindung an das Sichere Netz der KVen und die Telematik-Infrastruktur

Eine datenschutzkonforme Anbindung der IT-Systeme von Kunden der RZV GmbH ist zunächst durch die Nutzung einer sicheren Leitung zum RZV Rechenzentrum gegeben. Im nächsten Schritt lassen sich weitere Leistungserbringer ebenfalls über sichere Leitungen zum Rechenzentrum anbinden. Dies kann auch über Zertifikate auf dem Arbeitsplatz-Rechner erfolgen, über die dann eine https-Verbindung in das Rechenzentrum aufgebaut wird.

Um nun Dokumente zwischen den angebotenen Teilnehmern über die RZV eHealth-Plattform austauschen zu können, ist lediglich eine Berechtigung zur Nutzung des webbasierten Frontends der Plattform erforderlich. Diese wird über Zuteilung von Login-Daten an die Teilnehmer

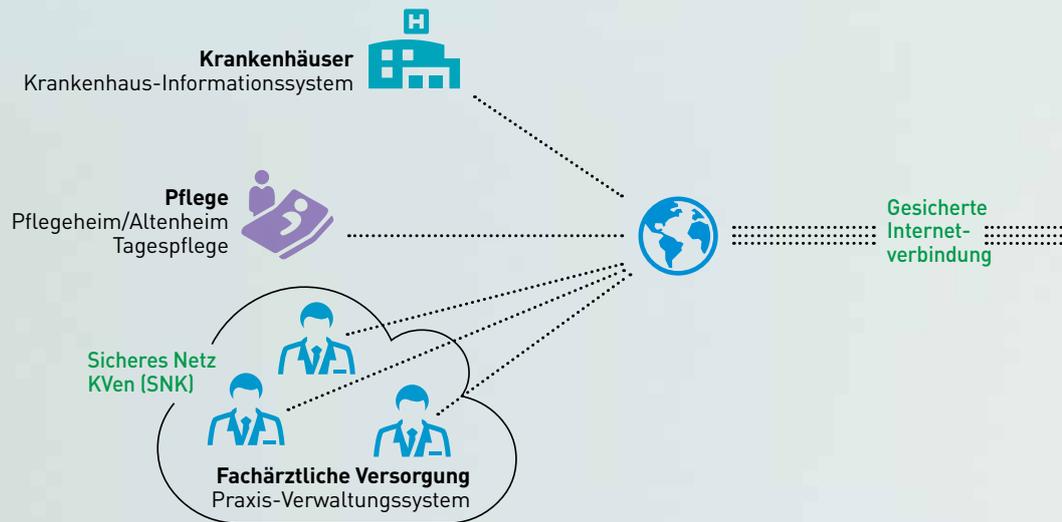
ermöglicht, jedoch mit der Verpflichtung einer regelmäßigen Aktualisierung des Kennworts in hoher Sicherheitsstufe.

Mit dieser Kommunikationsstruktur ist aber nur ein Austausch zwischen fest vorgegebenen Partnern möglich, eine ad-hoc Verbindung zu anderen Leistungserbringern lässt sich nicht so einfach darstellen. Über die aktive Beteiligung der RZV GmbH am Projekt I/E-Health² wurde die RZV eHealth-Plattform auch für die Anbindung an das Sichere Netz der KVen (SNK), zunächst begrenzt auf die KV Westfalen-Lippe, geprüft. Ein positiv beschiedenes Audit der KV Westfalen-Lippe bildet nun die Grundlage für die Zertifizierung der RZV eHealth-Plattform mit ihrem System der Elektronischen Fallakte (EFA) im Sicheren Netz aller Kassenärztlichen Vereinigungen. Aufgrund der Vertrauenswürdigkeit des SNK wird dieses Netz auch an die Telematik-Infrastruktur angebunden, über die dann nicht nur Vertragsärzte, sondern auch andere Leistungserbringer erreicht werden können.

Darüber hinaus hat das Entwicklerteam der RZV eHealth-Plattform einen Adapter für den Westdeutschen Telematikeradiologieverbund mit inzwischen über 450 Teilnehmern³ entwickelt, über den alle Funktionalitäten zur Erstellung und Verwaltung elektronischer Akten eingebunden werden können. Ein Ziel, des vom Land NRW geförderten Projekts „FALKO.NRW“⁴, war die Praktikabilität, der schon bestehenden sicheren Verbindung der Verbundpartner zum Austausch von DICOM-Bildern, auf elektronische Dokumente auszuweiten. Durch die Entwicklung eines Clients gelang die Verbindung der Fallakten innerhalb der RZV eHealth-Plattform mit den angeschlossenen Leistungserbringern.

Mit den aufgeführten Verknüpfungsmöglichkeiten wird der RZV GmbH die Grundlage geboten, die eHealth-Plattform mit unterschiedlichsten Leistungserbringern in Kontakt zu bringen. Wie nun die eigentliche technische Interaktion zum Austausch von Dokumenten aussehen kann, erklären wir im nächsten Abschnitt.





Elektronische Fallakten im intersektoralen Austausch

Seit drei Jahren agiert die RZV GmbH als Provider auf dem Markt leistungserbringer-geführter Akten und kann für diesen Zeitraum auf über 20.000 produktiv genutzte Akten verweisen. Durch die Entscheidung auf die Spezifikation 2.0 der Elektronischen Fallakte (EFA)⁵ und damit auf eine durchgängige Kompatibilität mit dem internationalen IHE-Standard zu setzen, hatte man frühzeitig das Fundament für eine nachhaltige Produktlinie gelegt. Gerade das positive Votum der Datenschützer für die EFA aufgrund der strikten Zweckbindung und der Befristung ihrer Nutzbarkeit – immer unter Einverständnis der betroffenen Patienten – bekräftigt den weiteren Ausbau dieses elektronischen Aktensystems. Zudem wird die Elektronische Fallakte auch explizit innerhalb des Gründungsausschusses zum „Virtuellen Krankenhaus der Zukunft“, der Initiative von NRW-Gesundheitsminister Laumann, als sinnvolles Instrument erwähnt.

Dabei legt das Entwicklerteam der RZV GmbH einen großen Wert darauf, die Basis der EFA-Anwendungen konform mit den Vorgaben des Fallakten-Vereins aber auch von IHE Europa zu belassen. Über regelmäßige Teilnahmen an sogenannten „connectathons“ wird die Konformität der Basisstrukturen innerhalb der EFA nachgewiesen – letztmals erfolgte dies 2018. Die Ergebnisse können online über den Report-Browser von IHE eingesehen werden.⁶

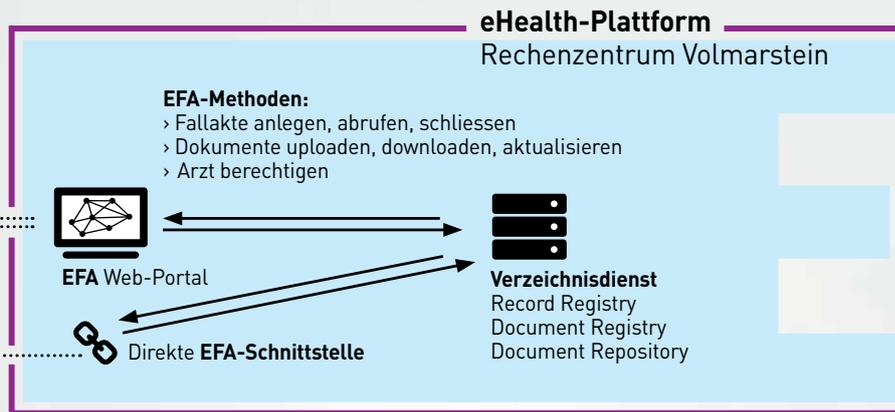
Mit der Elektronischen Fallakte bietet die RZV GmbH Leistungserbringern die sichere Grundlage, um Dokumente für einen bestimmten Kreis an weiteren Nutzern bereitzustellen und damit einen sicheren Austausch medizinischer Informationen zu ermöglichen. Dabei bezieht sich das Konstrukt der Fallakte nicht nur auf den klassischen Krankenhausfall, sondern auf die Periode einer indikationsspezifischen

Behandlung. Fallakten mit einer Laufzeit von vier Monaten sind durchaus möglich, beispielsweise für die Nachsorge von Patienten mit Schenkelhalsfrakturen oder auch bis zu fünf Jahren bei einer intersektoralen Versorgung onkologischer Patienten. Bei explizit geriatrischen Akten kann diese Laufzeit sogar noch länger sein.

Online-PACS kann an die Fallakte angedockt werden

Zum Zwecke einer nachhaltigen Nutzung hat das RZV inzwischen Mehrwertdienste entwickelt, die an die eigentliche Fallakte der Spezifikation 2.0 angedockt werden. Neben Benachrichtigungsdiensten über neue Aktionen innerhalb der Akten per Fax oder E-Mail, findet sich hier auch ein Online-PACS, über das niedergelassene Ärzte DICOM-Bilder mit Hilfe des RZV Frontend betrachten können. Weitere Funktionalitäten sind in der Applikation „EFA für MDK“ integriert, die eine sichere Übertragung von Patientenunterlagen an den MDK gewährleistet.

Nun wird mit der Elektronischen Patientenakte nach §291a SGB V zum 1. Januar 2021 ein weiteres Aktensystem eingeführt, das ausdrücklich den Austausch von Dokumenten unter Leistungserbringern gestatten soll. Alle gesetzlichen Krankenversicherungen sind inzwischen verpflichtet worden, ihren Versicherten mit Jahresbeginn 2021 eine Akte dieser Form anzubieten. Damit stellt sich die Frage nach einer weiteren Notwendigkeit der EFA, wenn Ärzte, Kliniken und weitere Leistungserbringer ohnehin mit den Patientenakten kommunizieren. Da jedoch die Patientenakte nach §291a SGB V in der ersten Ausbaustufe für die Versicherten freiwillig ist und zudem die privat versicherten Patienten nicht berücksichtigt werden, muss die Frage nach einer weiteren Notwendigkeit der EFA mit einem eindeutigen Ja beantwortet werden. Denn nur über die Elektronische Fallakte haben die Leistungserbringer die Gewähr, dass ihre



Daten auch tatsächlich bei den von ihnen ausgewählten Adressaten landen. Einen umfangreichen Beitrag zur Rolle der EFA innerhalb der Welt der Patientenakten wurde in der Ausgabe 2/2019 der E-Health.com veröffentlicht und kann vom Autoren in einer PDF-Version angefordert werden.⁷

Die RZV GmbH verschließt sich nicht der wichtigen Entwicklung der Elektronischen Patientenakte und befindet sich aktuell in Abstimmungen mit zukünftigen Anbietern der Patientenakte nach §291a SGB V. Erste Machbarkeiten zeigten eine Interaktionsmöglichkeit der RZV EFA mit den Akten der TK oder von Vivy. Mit diesen positiven Erfahrungen soll nun der Schritt gegangen werden, Ärzten und Kliniken die Möglichkeit zu geben, möglichst einfach sowohl ihre Leistungserbringer-geführte Akte – die RZV EFA – als auch die Patientenakten anzusprechen und die Inhalte beider Aktenwelten zu verknüpfen.

Bekanntermaßen besteht die Welt der Mediziner, Pflegekräfte und sonstiger Beteiligten im Gesundheitswesen nicht aus Dokumenten, sondern aus strukturierten Daten. Wie diese strukturierten Daten mit den dokumentenbasierten Systemen verbunden werden können, soll der letzte Abschnitt dieses Beitrages erörtern.

Strukturierte Daten innerhalb der Elektronischen Fallakte

Sowohl Fallakten als auch die zukünftigen Patientenakten sehen einen Austausch auf Ebene von Dokumenten voraus, d. h. die Kommunikation erfolgt auf Basis unstrukturierter Elemente. Damit der Nutzer dieser Aktensysteme nicht gezwungen wird, die gerade bei längerfristig genutzten Akten zahlreich angesammelten Dokumente durchblättern zu müssen, sollen Metadaten – also Schlagwörter zu den Dokumenten – die Selektion auf die zum jeweiligen Kontext benötigten Informationen ermöglichen.

Diese Metadaten umfassen neben den Informationen zum Autor, wie Beruf oder Fachgebiet, auch Hinweise auf den Typ und die Klasse der innerhalb der Akten abgelegten Dokumente. Eine wichtige Rolle spielen dabei zukünftig die sogenannten XDS Value Sets⁸, die regelmäßig auf neue Erfordernisse angepasst werden. Die RZV GmbH ist aktiv an der Ausgestaltung dieser Value Sets beteiligt und hat in ihrer Elektronischen Fallakte diese auch hinterlegt. Über Filterkriterien können Ärzte über Frontend-Funktionalitäten mit diesen Value Sets bspw. schnell auf Arztbriefe, OP-Berichte oder Laborbefunde zugreifen. Das Entwicklerteam der RZV eHealth-Plattform arbeitet zudem an Konzepten, wie die Primärsysteme eines Krankenhausinformationssystems einfach und schnell Dokumente mit hinterlegten Metadaten in die Akten der EFA oder EPA einstellen sowie benötigte Dokumente aus diesen extrahieren kann.

Aber selbst die Value Sets bilden letztendlich noch nicht die Brücke zwischen den strukturierten Anwendungen aus Klinik und Praxis und den Aktensystemen, da sie „nur“ eine Verschlagwortung bestehender Dokumente voraussetzen. Gerade für die eingangs erwähnte Initiative des Landes Nordrhein-Westfalen spielen Telekonsile eine wichtige Rolle, die im Sinne einer Digitalisierung des gesamten Konsilprozesses strukturiert ablaufen müssen. Es ist erforderlich, dass anfragende Ärzte in die Lage versetzt werden, die von den Fachärzten benötigten Daten, z. B. aus Labor oder anderen Befunden, strukturiert weiter zu geben, so dass die empfangenden Ärzte diese Daten wiederum in ihren Systemen „restrukturieren“ können. Nur dann wären sie in die Lage versetzt, mit den Daten zu arbeiten und Erkenntnisse aus diesen zu gewinnen – im Gegensatz zum einfachen PDF-Dokument, das sich zunächst einer tieferen Erschließung entzieht.



The screenshot shows a web application interface for 'NEPHROTE TE'. It displays patient information and laboratory data. The patient's name is Michael Wenzel, born on 12.11.1962, female. The lab data table includes various tests with values and dates.

Diagnostik	Wert	Einheit	Datum
Brennstoffe	0,0		2019-04-09
Brennstoffe II	0,0		2019-04-09
Brennstoffe III	0,0		2019-04-09
Kreatinin	120,0		2019-04-09
Kreatinin II	38,0		2019-04-09
Cholesterin	155,0		2019-04-09
Gesamt-Cholesterin	0,0		2019-04-09
Phosphor	21,0		2019-04-09
Magnesium	0,0		2019-04-09

Diagnose	Wert
Chronische Nierenkrankung	ja
Diabetes mellitus	ja
Leberzirrhose/aktive Hepatitis	nein
Symptomatische Polyurie	nein

Ausschnitt des CDA-Konsilbogens im NephroTeTe-Projekt

Über das Förderprojekt NephroTeTe⁹ konnte die RZV GmbH innerhalb der Fallakte und dem webbasierten Frontend, das vom Kooperationspartner Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik ISST entwickelt wurde, den geforderten Telekonsil-Prozess erstmals abbilden. Durch die Nutzung der Clinical Document Architecture (CDA), die auf XML basiert und von HL7 unterstützt wird, lassen sich im Usecase des nephrologischen Konsils Daten strukturiert erfassen und zum Teil aus Primärsystemen über Schnittstellen übernehmen und als CDA-Dokument der höchsten Stufe (Level 3) innerhalb der Fallakte ablegen. Die empfangenden Ärzte können diese Dokumente abrufen und in ihr IT-System automatisch importieren. Durch die im CDA-Dokument strukturiert vorliegenden Informationselemente (z. B. Labordaten) werden diese im empfangenden System ebenfalls sofort strukturiert gespeichert und weiterverarbeitet.

Der Erfolg von CDA-Dokumenten höheren Grades setzt eine Verbreitung unter den Systemen verschiedener IT-Anbieter voraus. Daher hat die RZV GmbH federführend das entwickelte CDA-Dokument des nephrologischen Konsils über das Interoperabilitätsforum zur breiten Diskussion eingestellt, mit dem Ziel, den Implementierungsleitfaden zum CDA als Konsens zu verabschieden.¹⁰ Ein anderes CDA-Dokument, das die RZV GmbH zur Diskussion und Verabschiedung eingereicht hat, betrifft den Entlassbrief nach Rahmenvertrag Entlassmanagement gemäß §39 Abs. 1a SGB V.

Mit diesem letzten Schritt der „Übersetzung“ strukturierter Daten aus Primärsystemen in die Dokumentenwelt der Fallakten und Patientenakten stellt die RZV eHealth-Plattform ihre Zukunftsfähigkeit für das „Virtuelle Krankenhaus der Zukunft“ unter Beweis. (ms)

Fußnoten:

1) Zitiert aus der Pressemitteilung des Landes Nordrhein-Westfalen [siehe <https://www.land.nrw/de/pressemitteilung/minister-laumann-stellt-plaene-fuer-virtuelles-krankenhaus-vor>, zuletzt aufgerufen am 14.10.2019]

2) Weitere Informationen unter <https://ie-health.nrw/> [zuletzt aufgerufen am 14.10.2019]

3) Nähere Informationen zum Teleradiologieverbund unter <https://www.medecon-telemedizin.de/> [zuletzt aufgerufen am 14.10.2019]

4) Die Ergebnisse mit einem Film der EFA-Funktionalitäten können auf der Projektseite im Internet unter <https://falko.nrw/ergebnisse/> eingesehen werden [zuletzt aufgerufen am 14.10.2019]

5) Die komplette Spezifikation ist vom Fallakten-Verein unter http://www.fallakte.de/images/efa/downloads/downloads/2015/cdaefa%20EFAv2_Single_Document_Stand-2015-01-27_v2.pdf abrufbar [zuletzt aufgerufen am 14.10.2019]

6) Durch die Wahl der „RZV Rechenzentrum Volmarstein GmbH“ unter „Vendor“ können hier <https://connectathon-results.ihe.net/> die erfolgreich bestätigten IHE-Profilen eingesehen werden [zuletzt aufgerufen am 14.10.2019]

7) Hierfür bitte mit Markus Stein unter mstein@rzv.de in Kontakt treten

8) Die aktuellen Versionen der Value Sets sind einsehbar unter https://wiki.hl7.de/index.php?title=IG:Value_Sets_f%C3%BCr_XDS [zuletzt aufgerufen am 14.10.2019]

9) Weitere Informationen zum Förderprojekt finden sich online unter <https://nephrote.de/> [zuletzt aufgerufen am 14.10.2019]

10) Der aktuelle Entwicklungsstand des CDA-Dokuments kann eingesehen werden unter <https://wiki.hl7.de/index.php?title=IG:NephroKonsilAnfrageBericht> [zuletzt aufgerufen am 14.10.2019]



IT-Sicherheitskonzept der RZV GmbH überzeugt beim Audit

Erfolgreiche Zertifizierung des RZV-Informationssicherheits- Managementsystems nach ISO/IEC 27001

Die Themen IT-Sicherheit und Datenschutz haben bei der RZV GmbH seit jeher höchste Priorität. Gerade als IT-Dienstleister, dessen Kerngeschäft die Verarbeitung von besonderen Kategorien personenbezogener Daten (z. B. Gesundheitsdaten) ist, muss der Umgang und der Schutz der Daten klar und sicher geregelt sein.

Dies hat das Volmarsteiner Unternehmen nun schwarz auf weiß. Das Konzept, das die Prozesse der IT-Sicherheit im RZV bestimmt, wurde in diesem Jahr von externer Stelle geprüft. Im Mai 2019 zertifizierte die DQS GmbH das IT-Sicherheits-Managementsystem der RZV GmbH nach der internationalen Norm ISO/IEC 27001. Die Norm bietet einen strukturierten Leitfaden zum Schutz von vertraulichen Daten, für die Sicherstellung ihrer Integrität sowie zur Verbesserung der Verfügbarkeit von Informationen. Dabei spezifiziert die ISO/IEC 27001 die Anforderungen für die Einrichtung, Umsetzung, Aufrechterhaltung und fortlaufende Verbesserung eines dokumentierten Informationssicherheits-Managementsystems und beinhaltet Anforderungen für die Beurteilung und Behandlung von Informationssicherheitsrisiken entsprechend den individuellen Bedürfnissen der Kunden des RZV.

Für den Geschäftsführer Martin Backhaus ist die Zertifizierung eine Bestätigung der vorhandenen Sicherheitsstrukturen im RZV: „Datenschutz und IT-Sicherheit leben wir im RZV schon immer. Aber es kommt der Zeitpunkt, an dem man sich wiegen und messen lassen muss, um nicht nur zu glauben, dass man in dem Thema gut aufgestellt ist, sondern dass es auch wirklich so ist. Da ist es durchaus hilfreich, wenn einmal jemand von außen auf die gelebten Prozesse schaut und diese nach strengen und anerkannten Kriterien prüft.“

Der Entschluss das IT-Sicherheits-Management zertifizieren zu lassen, war dabei die logische Konsequenz, die sich aus dem ursprünglichen Zertifizierungsprozess nach ISO 20000 (IT-Service Management) ergeben hat. Hierzu die Verantwortliche für Qualitäts- und IT-Service Management im RZV, Dr. Meike Berndt: „Die ISO 20000 ist seit 2013 bei uns im RZV nachweislich wirksam etabliert. Bei dieser Norm steht für uns der Betrieb, die Betreuung und Integration von IT-Systemen im Vordergrund und sie beinhaltet unter anderem auch bereits einige Anforderungen, die sich in der ISO 27001 wiederfinden. Beispielsweise die Informationssicherheit und das Risikomanagement. Daher war es für uns von Anfang an klar, dass nach der ISO 20000 die ISO 27001 folgen wird.“

Mit den Zertifikaten ISO 27001 (Informationssicherheitsmanagement) und ISO 20000 (Service Management) sowie den anspruchsvollen Prüfungen der IT-Infrastrukturen der beiden Rechenzentren nach TÜV IT Trusted Site Infrastructure (TSI.STANDARD) ist die RZV GmbH bei den Themen IT-Sicherheit und Datenschutz optimal aufgestellt.

Damit diese Prüfungsergebnisse keine Momentaufnahmen bleiben, werden die Prozesse und die Infrastruktur regelmäßig jeweils nach den neuesten Normen sowohl intern als auch extern geprüft. Somit profitieren die Kunden von einem professionellen IT-Sicherheitskonzept und wissen, dass ihre Daten in Volmarstein sehr gut aufgehoben sind. (pb)



Gestatten, S/4HANA, **Ihr neues ERP-System!**

Ende 2025 ist Schluss mit dem SAP ERP-System ECC 6.0. Dann endet bei der SAP der Support der Software, die mehr als 20 Jahre (damals gestartet als R/3) die betriebswirtschaftlichen Unternehmensprozesse abbildete und steuerte. Der Nachfolger vom alten SAP ERP-System ist seit 2015 auf dem Markt und wurde bereits vom RZV erfolgreich bei zwei großen Trägergesellschaften implementiert. Sein Name: S/4HANA. Sein Versprechen: Unternehmen den Weg in die digitale Transformation ebnen.

Das nahende Ende von SAP ECC 6.0 ist für uns Grund genug, Ihnen die neue ERP-Plattform in Form einer kleinen Serie genauer vorzustellen. Was sind die technologischen Neuerungen bei SAP S/4HANA? Wo stecken die Mehrwerte? Was ist bei S/4HANA anders als beim Vorgänger? Diese Fragen werden wir Ihnen in den nächsten Ausgaben des RZV-Journals beantworten. Los geht's mit den technischen Neuerungen.

Eine pfeilschnelle Datenbank namens HANA

HANA: Das ist zunächst nur ein Versprechen in vier Buchstaben. Die High Performance Analytic Appliance ist wortgetreu gemacht für analytische Anwendungen, die sich in schneller Geschwindigkeit umsetzen lassen. Und wenn nötig auch mit vielen Daten gleichzeitig. Damit wäre sie wie geschaffen für eine wichtige Anforderung: Big Data. Seit 2011 ist die In-Memory-Technologie in der SAP HANA-Datenbank am Markt verfügbar. Da sie sämtliche Daten im Arbeitsspeicher hält, löst sie das erste Versprechen ein: leistungsfähig analysieren, durch wesentlich höhere Zugriffsgeschwindigkeiten auf die Daten. Das bedeutet, dass sowohl transaktionale als auch analytische Prozeduren im selben System durchgeführt werden können. Die Verarbeitung und Analyse großer Datenmengen geschieht nahezu in Echtzeit. Für den Anwender bedeutet dies eine deutlich bessere Performance bei der Durchführung seiner Geschäftsprozesse.

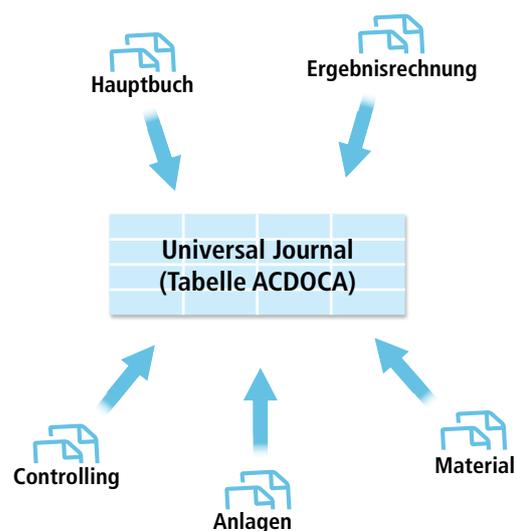
Universal Journal: Ein neues Datenmodell für die Finanzbuchhaltung

Mit dem S/4HANA wird die Tabellenstruktur für den ERP-Bereich deutlich vereinfacht. Die SAP verzichtet bewusst auf die bisher bekannten Index-Tabellen und Aggregate und setzt bei S/4 auf das Universal Journal. Hierbei handelt es sich um eine Tabelle, die nicht nur für das Hauptbuch in der Finanzbuchhaltung, sondern auch für die Anlagenbuchhaltung, das Controlling, Materialien und die Ergebnisrechnung maßgebend ist. Für die Finanzbuchhaltung ist das Universal Journal somit eine Sammlung aller relevanten Geschäftsdaten und wird auch als „Single Source of Truth“ (dt. „einzige Quelle der Wahrheit“) bezeichnet. Technisch gesehen kombiniert das Universal Journal die wichtigsten Felder aus diesen Bereichen in einer einzigen Tabelle (ACDOCA). Das ermöglicht, Daten in einer einzigen, für alle Module gleichen Tabelle zu verwalten und diese für ihre Geschäftsprozesse zu nutzen. Alle Informationen an einem Ort zu haben, bringt einige Vorteile mit

sich: Daten müssen nicht zwischen verschiedenen Tabellen abgeglichen werden, was eine doppelte Datenhaltung vermeidet und auf Tabelleneinträge muss nur einmal (zum Lesen oder Schreiben) zugegriffen werden. All dies reduziert den Speicherplatz, der benötigt wird, um diese Daten abzulegen, wodurch sich der Datendurchsatz im System deutlich erhöht.

Mit den neuen H-Transaktionen verarbeitet das System tausende Datensätze in wenigen Sekunden

Um das Potenzial der neuen Datenbank und des neuen Datenmodells optimal auszuschöpfen, hat die SAP im S/4HANA Transaktionen bereitgestellt, welche die perfekte Kombination aus Technologie und Applikation vollständig ausnutzen. Somit gibt es im S/4HANA Transaktionscodes, die mit dem Buchstaben „H“ enden. Zwar bleibt die Transaktion FBL5N (Debitoren-Einzelpostenliste) erhalten, allerdings gibt es zukünftig auch die Transaktion FBL5H (Debitoren-Einzelpostenbrowser). Diese Transaktionen sind auf die neue Datenbank und das Universal Journal optimiert, das heißt innerhalb weniger Sekunden können mehrere 10.000 Datensätze auf Einzelpostenbasis aufgerufen werden. Lange Wartezeiten bei der Suche und Auswertung von Informationen im operativen Geschäft gehören damit zukünftig der Vergangenheit an. (jm/pb)



Dokumentenmanagement

Mit den richtigen KIDICAP-Modulen wird aus Ihrem Arbeitsplatz ein Digital Workplace

Laut Wikipedia versteht man unter dem Begriff Dokumentenmanagement die datenbankgestützte Verwaltung elektronischer Dokumente. Ziel von DMS-Software ist es, Schriftstücke zu archivieren und sie unternehmensweit zugänglich zu machen. DMS-Software dient zur Organisation und Koordination von Entwicklung, Überarbeitung, Kontrolle und Verteilung von Dokumenten. Soweit die theoretische Abhandlung eines Organisationsfeldes, dass immer stärker in den Fokus rückt.

Die IT-gestützte Organisation und Steuerung von Dokumenten ist mit Sicherheit eines der anspruchsvolleren Digitalisierungsprojekte, aber auch eines, das enormes Potential in sich birgt. Denn ein gut durchdachtes digitales Dokumentenmanagement kann für Unternehmen ein wahrer Segen sein und entscheidende Impulse in der Personalarbeit setzen. Steigt man an dieser Stelle in die Mehrwertdiskussion ein, kommt man schnell auf Vorteile wie verkürzte Bearbeitungszeiten, Kostensenkung und eine höhere Transparenz der Personalprozesse. Genau dafür liefert KIDICAP drei wichtige Bausteine – die digitale Dokumentenerzeugung mit KIDICAP.Vorlagen, die revisionssichere Weiterverarbeitung und Ablage in der KIDICAP.Personalakte und den Onlinezugriff der Mitarbeiter auf die persönlichen Gehalts- und Vertragsunterlagen mit KIDICAP.Postfach.

Gemeinsam sind wir stark. Kombination der Apps bringt echte Mehrwerte

Die Kombination der einzelnen Apps automatisiert im hohen Maß die bisherige analoge Büroarbeit und entlastet den Mitarbeiter/-innen. Die Arbeitsqualität steigt und vieles geht einfacher und schneller. Aus dem klassischen Arbeitsplatz der Personalabteilung wird ein Digital Workplace.

Beispiel gefällig? Nehmen wir die App KIDICAP.Vorlagen. Hier definiert man einmal das Vorlagen-Muster für einen bestimmten Vorgang. Danach kann man es für beliebig viele Personalfälle benutzen, immer in der gleichen Darstellung und Struktur. Die Dokumente haben einen statischen Bereich, der die Einheitlichkeit gewährleistet und unveränderbar ist. Und weil KIDICAP.Vorlagen mit Bausteinen arbeitet, spart man sich auch bei den Texten doppelte Arbeit. Einmal eingegeben, können sie immer wieder an anderen Orten verwendet werden. Muss etwas geändert werden, wird das einmal an zentraler Stelle getan und diese Änderung wird automatisch auf alle von ihr betroffenen Vorlagen angewendet. Das sichert Aktualität und Stringenz. Besonders praktisch ist das Feature der Dokumentensendung. Bei komplexen Prozessen, wie beispielsweise Einstellungen, können damit verschiedene Vorlagen in einem Rutsch erstellt werden. So hat die Sendung vom Anschreiben über den Dienstvertrag bis zur Datenschutzerklärung alles in einem Vorgang automatisiert zusammengestellt.



Digitale Personalakten sind immer verfügbar

Das so erzeugte Dokument wird automatisch mit einem QR-Code versehen und für die KIDICAP.Personalakte vorbereitet. Die Personalakte als fester Bestandteil der KIDICAP-Familie erfüllt dank eines granularen Berechtigungssystems sowie modernster Verschlüsselungstechnologien die Einhaltung von Datenschutz und gesetzlichen Vorgaben in vorbildlicher Form. Klare Sicht- und Rollenkonzepte definieren Zugriffe eindeutig und garantieren, dass dem Anwender nur das gezeigt wird, was er sehen darf. Die Personalakte gibt die individuelle Aktenstruktur des Kunden wieder, so dass ein Wechsel von Papier auf digital problemlos erfolgen kann. In der Akte ist alles zentral abgelegt und archiviert, aber vor allem jederzeit von mehreren Anwendern an unterschiedlichen Orten gleichzeitig nutzbar. Das RZV bietet hier ein Komplettpaket an: Personalakte inklusive Scan- und Importkonzept der Altakte.

Tschüss Papier!

Zu guter Letzt wird mit KIDICAP.Postfach das papierlose Büro komplettiert. Das Postfach ist der Onlinezugang des Mitarbeiters für die persönlichen Lohn- und Gehaltsunterlagen. Ganz einfach von Zuhause aus, aber dank einer 2-Faktor-Authentifizierung genauso sicher wie das Online-Banking. Die Verteilung und der Versand von Gehaltsunterlagen gehört somit endgültig der Vergangenheit

an. Auch die Bereitstellung persönlicher Bescheinigungen oder das Teilen gemeinsamer Dokumente, z. B. von Arbeitsverträgen oder Vereinbarungen, ist über das KIDICAP.Postfach möglich.

Das ist aber erst der Anfang. Die Entwicklung des Digital Workplace geht noch weiter und mit ihr werden sich die Arbeitsabläufe verändern. So wird KIDICAP perspektivisch einen Self-Service für Mitarbeiter anbieten, in dem der Mitarbeiter nicht nur seine persönlichen Gehaltsunterlagen aus dem KIDICAP.Postfach einsieht, sondern als Beispiel auch einen Antrag auf Elternzeit online stellt. Im Hintergrund wird der Antrag mit KIDICAP.Vorlagen erzeugt, erhält automatisch alle persönlichen Daten aus der Entgeltabrechnung, bekommt sofort den persönlichen QR-Code und landet direkt im persönlichen Posteingang des zuständigen Sachbearbeiters in der KIDICAP.Personalakte. Von hier aus kann der Workflow zur Antragsgenehmigung an den Dienstvorgesetzten gestartet und letztlich auch die Bestätigung der Elternzeit erzeugt werden. Alles digital und alles ohne Papier.

Fazit: KIDICAP-Dokumentenmanagement ist deutlich mehr, als die von Wikipedia beschriebene datenbankgestützte Verwaltung elektronischer Dokumente. (cs/pb)



Das KIDICAP.Postfach ist ab Sommer 2020 verfügbar! Informieren Sie sich bereits jetzt!



Das ist neu:

Die „M-KIS Sprechstunde“

Fachexperten des RZV helfen den Kunden vor Ort, die Arbeit mit dem klinischen System der Meierhofer nachhaltig zu optimieren

RZV-Kunden, die mit dem klinischen Informationssystem M-KIS arbeiten, können sich seit diesem Jahr über einen neuen Service freuen. Ab sofort kann man beim RZV eine sogenannte „M-KIS Sprechstunde“ buchen. Sprechstunde bedeutet in diesem Fall, dass bei Bedarf Fachexperten der RZV GmbH ins Haus kommen, um gemeinsam Probleme beim klinischen System anzugehen und persönliche Wünsche zu berücksichtigen.

Tickets, Beratung, Customizing, Schulung: Die Sprechstunde bietet einiges an Mehrwerten

Zu Beginn der Sprechstunde erarbeitet man Lösungen bei offenen Problemen bzw. Tickets zum M-KIS. Hierzu ist zunächst im Sinne einer effizienten Bearbeitung eine Vorselektion der Tickets vorzunehmen, die zum Zeitpunkt des Vor-Ort-Besuches oder auch der Remote-Besprechung besonders relevant erscheinen. Mit der beiderseitigen Diskussion und des direkten, gemeinsamen Blickes auf das M-KIS System kann ein Verständnis der auftretenden Probleme geweckt und Lösungen entwickelt werden. Sicher lassen sich damit schon einige Fehler zügig lösen, bei aufwändigeren Problemen wird der RZV-Mitarbeiter die Fragestellung in das M-KIS Team mitnehmen. Für die Klinik bedeutet dieser Weg eine noch höhere Transparenz über die Funktionsweise des Klinikinformationssystems und über die Erfordernisse teilweise komplexer Lösungsansätze.

Neben der zielgerichteten Problemlösung wird in der Sprechstunde der Klinik auch eine Beratung über Optimierungsmöglichkeiten im M-KIS angeboten. Nach Einführung des Systems in den unterschiedlichen Klinikbereichen können sich zum einen, möglicherweise wenig effektive Arbeitsweisen mit M-KIS etabliert haben, zum anderen stehen unter Umständen neue Module und Features zur Verfügung, die die Klinikmitarbeiter noch besser unterstützen. Durch das persönliche Gespräch in der M-KIS Sprechstunde lassen sich die Bereiche und Tätigkeiten identifizieren, die mit alternativen Arbeitsweisen am System oder auch über neue prozessorientierte Features besser unterstützt werden. Die Sprechstunde kann aber

auch als Ausgangspunkt einer kritischen Evaluation der Arbeitsweise in den Klinikbereichen genutzt werden, auf dessen Basis weiterführende Analysen und Umsetzungen im M-KIS erfolgen. Kleine Customizingarbeiten am M-KIS, die nicht länger als einen Projekttag bedürfen, werden über die Sprechstunden sofort abgearbeitet – hierunter fallen beispielsweise Änderungen an Formulareiten oder auch Anpassungen von Arbeitslisten.

Schließlich bietet die M-KIS Sprechstunde auch die Möglichkeit, notwendige (Nach-) Schulungen in bestehenden oder neuen Modulen durchzuführen. Die Grundlage hierfür bildet ein in der Sprechstunde diskutierter und festgestellter Schulungsbedarf, der bei geringerem zeitlichen Aufwand innerhalb der M-KIS Sprechstunde direkt durchgeführt wird. Sollte der Schulungsbedarf wider Erwarten größer sein, kann dieser zügig in ein zu beauftragendes Schulungskonzept überführt werden.

Vor-Ort oder Remote, Termine nach Bedarf: M-KIS Sprechstunde zeigt sich äußerst flexibel

Grundlage der M-KIS Sprechstunde bildet ein individuell mit der Klinik vereinbartes Stundenkontingent, das entweder über Vor-Ort-Termine oder auch über Remote-Sitzungen in Anspruch genommen wird. Auch soll der Flexibilität der Klinik insofern Rechnung getragen werden, als dass die Termine nicht zwingend in bestimmten Intervallen vergeben werden (müssen), sondern nach Bedarf vereinbart werden. Einzige Anforderung für die Umsetzung ist die Benennung einer Person der Klinik, die im Sinne eines Key-Users in der Sprechstunde die Belange der Klinik vertritt.



Sollten Sie Interesse an einer M-KIS Sprechstunde in Ihrer Klinik haben, wenden Sie sich bitte an Ihren Kundenbetreuer, der Ihnen ein auf Ihre Belange ausgerichtetes Angebot erstellt. (ms/pb)



Über 6.000 Besucher kamen im letzten Jahr zu der ConSozial nach Nürnberg

Tickets für die
Messe gibt es ab
sofort beim RZV-
Marketing

RZV GmbH präsentiert IS/Social auf der ConSozial in Nürnberg

Einmal im Jahr wird das Messezentrum Nürnberg mit der ConSozial zum Treffpunkt für alle, die in der Sozialwirtschaft arbeiten. Sie ist die Leitveranstaltung für Fach- und Führungskräfte. Die RZV GmbH präsentiert am 6. und 7. November 2019 in den Nürnberger Messehallen ihre IT-Lösung IS/Social, ein SAP-basierendes Klientenmanagement, das alle Prozesse abdeckt, die im sozialen Bereich gefordert sind. Dadurch ist eine vorbildliche und durchgängige Unterstützung aller Prozesse Ihrer Heimeinrichtung von der Warteliste, Klientenaufnahme, Dokumentation sozialer Umfelddaten, Klientenabrechnung bis hin zur Kommunikation mit der Pflegedokumentation gewährleistet. Mehr als 60.000 Klienten werden bundesweit mit der RZV-Software betreut. Interessierte haben die Möglichkeit das System live vor Ort kennenzulernen. (pb)



 Eintrittskarten für die Messe gibt es beim Marketing der RZV GmbH. Einfach eine E-Mail an marketing@rzv.de schreiben, Stichwort: „ConSozial 2019“.

Halle 4A | Stand 315



Wie digital ist Ihr MDK-Management?

Im Rahmen einer Masterarbeit wurde im August 2019 über drei Wochen eine Online-Umfrage zum digitalen MDK-Management durchgeführt, die einen Rücklauf von insgesamt 101 Fragebögen ergab.

Die RZV GmbH unterstützt seit 2018 proaktiv ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der beruflichen Weiterentwicklung, unter anderem werden Studiengebühren für berufsbegleitende Bachelor- und Master-Studiengänge übernommen sowie Projekt- und Abschlussarbeiten fachlich unterstützt. So entstanden die hier veröffentlichten Ergebnisse einer Online-Umfrage im Rahmen einer Masterarbeit der Studentin Vanessa Oldemeyer an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld.

Zunächst wurden mehrere Medizincontroller durch die Studentin zum aktuellen Stand des MDK-Managements sowie der Erwartungen an einen vollständigen, digitalen Prozess interviewt. Aus den Erkenntnissen dieser Interviews entstand dann die Online-Umfrage, die im August 2019 durchgeführt wurde. Mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft für Medizincontrolling (DGfM) und den Internetportalen myDRG und medinfoweb konnten 101 Rückmeldungen während der dreiwöchigen Befragungsphase akquiriert werden.

MDK-Prüfquote und mittlerer Aufwand pro MDK-Prüffall

Die **Abbildung 1** stellt die Quartile der mittleren Prüfquote und des mittleren Zeitaufwandes pro MDK-Fall dar. Es zeigt sich ein Median der Prüfquote bei 20%, bei 50% der befragten Personen lag die Prüfquote zwischen 15% und 25%. Der mittlere Aufwand pro Prüffall lag bei allen antwortenden Personen im Schnitt bei 25 Minuten.

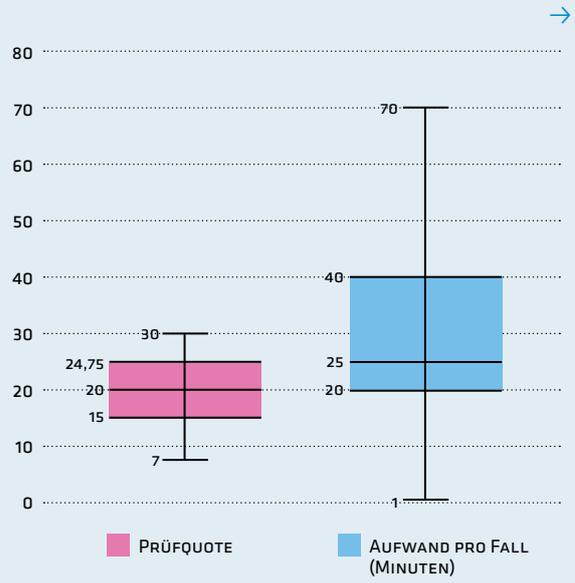


Abbildung 1

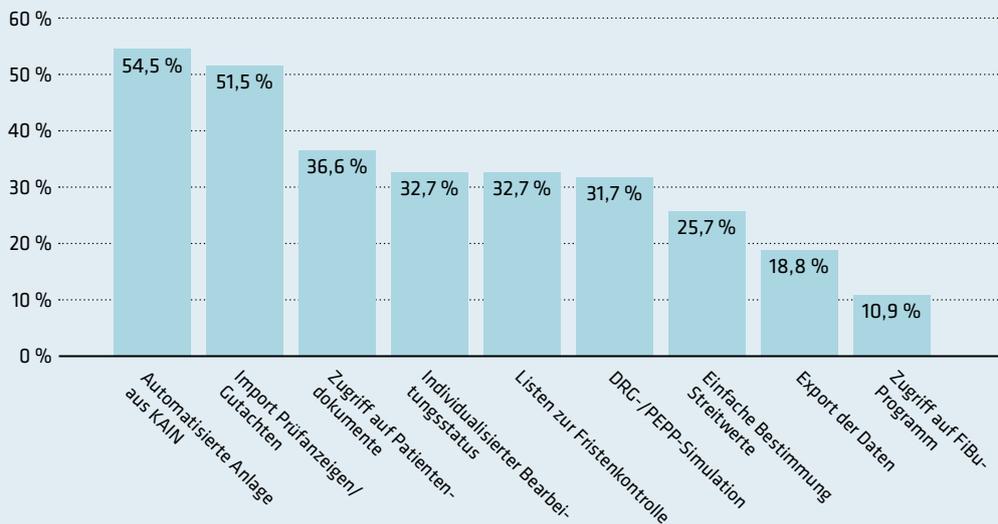


Abbildung 2

Krankenhausinformationssystem und digitales Archiv

Fast 100% der Befragten nutzen das Krankenhausinformationssystem, da für die Bearbeitung der MDK-Prüffälle immer ein Blick auf die Patientenunterlagen geworfen werden muss. Auch zeigt sich, dass die für Administration und Auswertung der Prüffälle gebräuchlichen „MDK-Tools“ mit etwa 83% einen hohen Verbreitungsgrad haben.

Das digitale Archiv, welches von fast zwei Dritteln der befragten Umfrageteilnehmer genutzt wird, erhält eine große Bedeutung, wenn es um die Bereitstellung von Patientenunterlagen für den MDK geht. Allerdings gaben 74% der Nutzer eines digitalen Archivs an, dass nicht alle für die MDK-Bearbeitung notwendigen Dokumente darin enthalten sind und 50% mussten zudem noch auf Papierunterlagen zurückgreifen.

Relevante Features von MDK-Tools

Aus **Abbildung 2** wird ersichtlich, dass sich über die Hälfte der Befragten eine Automatisierung des Prüfprozesses durch Anlage der Prüffälle auf Basis von KAIN-Nachrichten und ein Import von Prüfanzeigen bzw. Gutachten wünscht. Für die weitere Bearbeitung der MDK-Fälle möchte etwas mehr als ein Drittel einen direkten Zugriff auf patientenbezogene Unterlagen in der Klinik-Software (KIS, Archiv) aus dem MDK-Tool heraus. Zur internen Organisation wünscht sich ebenfalls ein Drittel der befragten Teilnehmer, dass ein auf die eigenen Belange parametrierbarer Bearbeitungsstatus sowie Listen zur Überwachung der gesetzlichen Fristen (z. B. der Übertragung von Dokumenten an den MDK) im MDK-Tool enthalten sind. Ebenfalls ein Drittel wünscht sich eine Simulation der DRG- bzw. PEPP-Einstufungen auf Basis der von den Kostenträgern beanstandeten

Parametern mit direkter Übernahme der ermittelten Werte in das MDK-Tool.

Relevante Kennzahlen von MDK-Tools

Eine deutliche Mehrheit von über 80% der Befragten verlangt von ihrem MDK-Tool eine Auswertung hinsichtlich der Häufigkeit verlorener Prüffälle inklusive der Verluste an Erlösen und Casemix-Punkten. Etwa zwei Drittel der Befragten halten eine Auswertung der mittleren Streitwerte sowie eine Häufigkeitsanalyse von Prüfgründen und Prüfarten für erforderlich. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten wünscht sich eine detaillierte Darstellung des Prüffallgeschehens nach Kostenträgern.

Digitale Übertragung von Patientenunterlagen an den MDK

Zur Bewertung der Übertragung von Patientenunterlagen an den MDK wurde in der Umfrage zum einen nach dem Übertragungsweg, zum anderen nach den größten Problemen in der Bereitstellung der Unterlagen gefragt. Über zwei Dritteln der Umfrageteilnehmer nutzt beim Versand an den MDK noch den konventionelle Weg von Papierunterlagen. Etwa ein Drittel der Befragten gab an, dass sie die Patientenunterlagen auf einem digitalen Medium, wie bspw. einer CD, an den MDK verschicken. Nur knapp über 15% der Befragten gaben an, dass sie ihre Unterlagen digital über sichere E-Mail oder eine Portallösung übertragen. Aus den Häufigkeiten wird auch ersichtlich, dass die Kliniken zum Teil mehrere Übertragungsformen parallel anwenden.

In der **Abbildung 3** werden die Häufigkeiten der abgefragten Probleme im Bereitstellungsprozess dargestellt. Besonders stark wird der hohe personelle Aufwand bei 85% der Befragten genannt. Etwa ein Drittel bemängelt

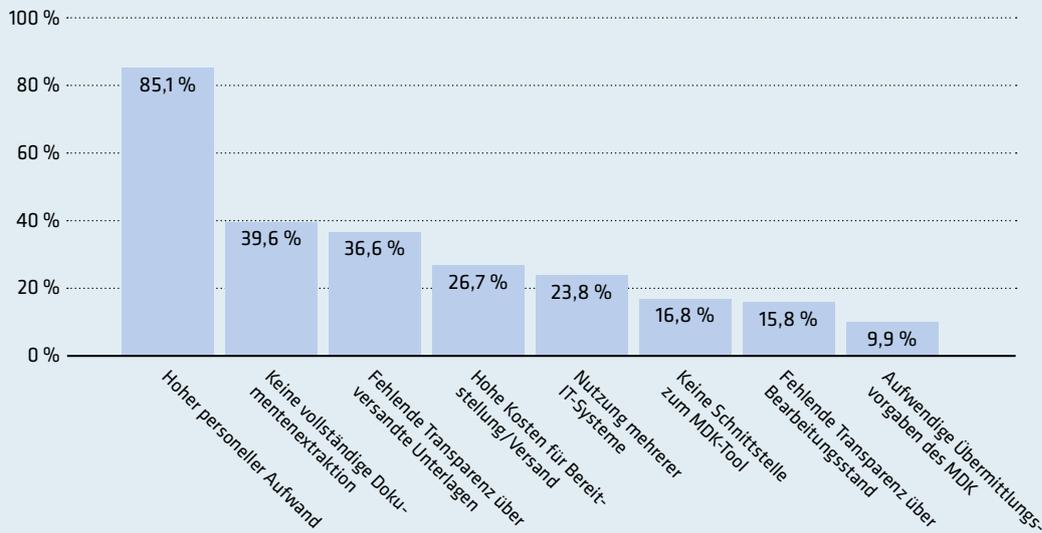


Abbildung 3

die nicht vollständig mögliche Extraktion von Unterlagen aus ihren IT-Systemen sowie die fehlende Transparenz über die Unterlagen, die dem MDK zugesandt wurden. Etwa ein Viertel der Umfrageteilnehmer benannten die anfallenden hohen Kosten für den Versand der Patientenunterlagen an den MDK sowie den Aufwand zur Nutzung mehrerer IT-Systeme zur Extraktion der relevanten Dokumente als weitere behindernde Faktoren.

Etwa 75% der Umfrageteilnehmer, die auf ein vollständig digitales Archiv zugreifen können, bemängeln trotzdem einen hohen personellen Aufwand im Dokumentenbereitstellungsprozess. Bemerkenswert ist auch bei dieser Gruppe die nicht vollständig mögliche Extraktion der Dokumente aus dem Archiv sowie die fehlende Transparenz über die dem MDK übertragenen Patientenunterlagen.

Schließlich sollte noch untersucht werden, ob sich der Aufwand, gemessen in Minuten, für die Bereitstellung der Patientenunterlagen bei MDK-Prüfungen, zwischen den Gruppen „vollständig vorhandenes Archiv“ und „nicht vollständiges Archiv“ unterscheidet. **Die Abbildung 4** stellt die Quartile der beiden Verteilungen im Aufwand für beide Gruppen dar. Es zeigt sich in der mittleren Bearbeitungszeit kein allzu großer Unterschied von 25 versus 27,5 Minuten, jedoch in der Spannweite des 25%-50% Kastens zeigt sich in der Gruppe „Archiv vollständig“ doch eine Einsparung von 19-30 Minuten im Vergleich zu den 20-40 Minuten in der Vergleichsgruppe.



Eine ausführliche Auswertung der gesamten Befragung mit Subgruppenanalyse und Freitextauswertung kann als PDF-Version beim Autorenteam unter mstein@rzv.de angefordert werden.

Der IS-H MDK-Arbeitsplatz 4.2 jetzt schon mit vielen Wunsch-Features

Vergleicht man die Ergebnisse der Online-Umfrage mit den Features der aktuell ausgelieferten Version 4.2 des RZV IS-H MDK-Arbeitsplatzes, finden sich hier bereits viele Wünsche der Anwender in der RZV-Lösung wieder.

- Unbegrenzte Anzahl an DRG- und PEPP-Simulationen auf Basis der beanstandeten Kriterien mit Übernahme in den MDK-Arbeitsplatz
- Erstellung von kontextsensitiven INKA-Nachrichten mit passenden Schlüsseln und Freigabe für die EDI-Workbench
- Individualisierung des gesamten Prüffallprozesses mit Überwachung von Vorgängen, Fristen und ToDo's
- Berichte inklusive aller aus der Umfrage genannten Kenngrößen
- Umfangreiche Selektionsmasken ermöglichen individuell gestaltete Ergebnisblätter

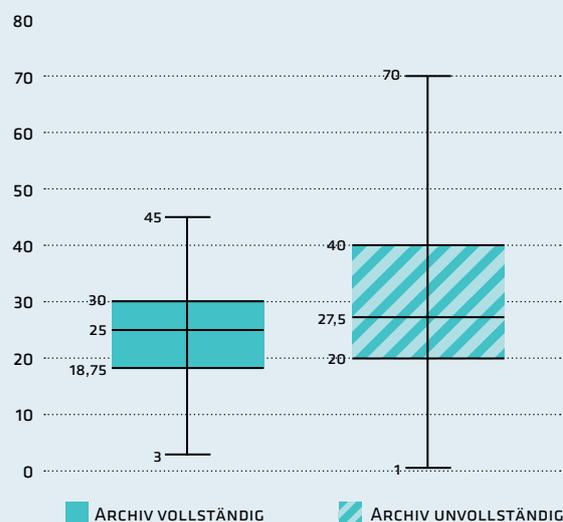


Abbildung 4



RZVFORUM
PERSONAL



Kai Magnus Sting tritt beim **RZVFORUM Personal 2020** auf!

Der beliebte Kabarettist präsentiert in Essen Ausschnitte seines Bühnenprogramms

Wenn einer Bescheid weiß, dann der Mensch aus dem Ruhrgebiet. Und so erzählt der Kabarettist Kai Magnus Sting am 29. Oktober 2020 beim RZVFORUM Personal so einiges über die hochphilosophische Sprache des Menschen aus dem Ruhrgebiet und all die ganz typischen Geschichten, wie sie nur im Ruhrgebiet passieren können. Und bei alledem merkt man schnell: Das Ruhrgebiet ist überall und jeder ist ein Stück Ruhrgebiet, so dass Du am Ende nur noch sagen kannst: Jou, ich weiß Bescheid! Sisse! (pb)

RZVFORUM Personal 2020
Grand Hall Zeche Zollverein Essen
29. Oktober 2020 | 10:00 – 16:30 Uhr



Arztbrief schnell und einfach erstellen

Der Arztbrief sichert als wichtiges Transferdokument zwischen Klinikarzt und Hausarzt die nahtlose Versorgung des Patienten. Die Erstellung ist jedoch zeitaufwändig und mühsam. Im Krankenhausinformationssystem M-KIS von Meierhofer lässt sich der Arztbrief schnell und einfach im Hintergrund erstellen. Die erforderlichen Daten kommen dabei direkt aus dem KIS.

Unpünktliche Zustellung, unzureichende Information, unleserliche Handschrift – laut einer Umfrage der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AkdÄ) von 2015 ist die Mehrheit der Hausärzte nicht zufrieden mit der Qualität der Entlassbriefe. Um eine nahtlose Nachversorgung des Patienten nach seinem Krankenhausaufenthalt gewährleisten zu können, wünschen sich die niedergelassenen Ärzte neben der zeitigen Zustellung des Dokuments oft auch noch ergänzende Informationen, wie zum Beispiel eine ausführlichere Begründung des Medikationsplans.

Doch die Arztbrieferstellung ist für Klinikärzte auf Grund des hohen Zeitdrucks und

mangelnder Ressourcen meist ohnehin schon recht aufwändig.

Arztbrief wächst automatisch mit

Das Krankenhausinformationssystem M-KIS von Meierhofer unterstützt Ärzte bei der strukturierten Erstellung, Bearbeitung und Freigabe von Arztbriefen. Während der Arzt die Anamnese durchführt, die Befunde erfasst, eine Diagnose stellt und die Medikation dokumentiert, wird der Brief aus den vorhandenen Daten von M-KIS generiert und wächst dadurch sukzessive im Hintergrund mit. Der Arzt erspart sich dadurch zeitaufwändiges Suchen und Zusammentragen von Informationen und

hat alle Befunde und Daten gleich parat. Auf Basis dieser Daten kann der Anwender den Brief nach seinen Vorlieben gliedern und aufbauen. Anschließend kann er den Brief elektronisch freigeben. Der Nutzer hat außerdem die Möglichkeit, verschiedene Vorlagen zu erstellen und sich eigene Autorenteamer zusammenzustellen sowie Freigabeworkflows anzulegen.

Die digitale Arztbriefschreibung in M-KIS erleichtert den Arbeitsalltag der Klinikärzte und trägt nicht zuletzt dazu bei, dass der Patient nach seinem Krankenhausaufenthalt vom behandelnden Arzt lückenlos weiterversorgt werden kann.



Meierhofer 

Digitale Visite

Patientendaten immer und überall verfügbar.



Rückblick RZVFORUM Management 2019 in Leipzig

Wie digital wird unser Gesundheitswesen?

Experten referieren bei der RZV-Managementkonferenz über die digitale Entwicklung in der medizinischen Versorgung

Die Konferenz der RZV-Managementtagung fand in diesem Jahr in der Alten Handelsbörse am Leipziger Naschmarkt statt. Mit ihrem barocken Ambiente aus dem 14. Jahrhundert bildete das altehrwürdige Haus schon rein visuell ein spannendes Gegengewicht zu den visionären Zukunftsthemen, die im Vormittagsprogramm auf der Agenda standen.

Wie digital wird unsere Medizin? Werden Algorithmen zukünftig die Diagnose stellen und sind Roboter irgendwann einmal die besseren Chirurgen? Fest steht, die Geschwindigkeit, mit der neue digitale Lösungen in den Markt drängen, ist enorm – dem gegenüber steht in Deutschland jedoch ein recht starres Gesundheitssystem, das durch starke Regulierungen und Auflagen vielfach die notwendigen Innovationen ausbremst. Mit dieser Einschätzung lässt sich die Keynote von Dr. Tobias Gantner zusammenfassen, der als Experte auf dem Gebiet der digitalen Transformation im Healthcare-Sektor gilt und der den Auftakt beim diesjährigen RZVFORUM Management in Leipzig machte.

Niedergelassene Ärzte kommunizieren heutzutage oftmals noch mit dem Faxgerät

Beispiele für technologische Innovationen gibt es zu Hauf. Da entwickelt ein großer deutscher Autohersteller Lenkräder mit Sensoren, die medizinische Daten, wie Puls, Blutdruck, EKG und EEG messen können. Da entstehen

modernste Methoden mit VR-Brillen, damit Mediziner höchst realistisch in ein Immunsystem eintauchen können, um die komplexen Zusammenhänge besser zu verstehen und es entstehen digitale Lösungen in der Augendiagnostik, um treffsicher den Blutzuckergehalt eines Patienten zu identifizieren. Auf der anderen Seite haben wir aber immer noch ein Gros an niedergelassenen Ärzten, bei denen das Faxgerät das Maß der Dinge ist, wenn es um „moderne“ Kommunikation geht. Derart aufgestellt werden sich telemedizinische Lösungen nicht realisieren lassen. Deshalb stehen wir in Deutschland vor großen strukturellen Herausforderungen, betonte Dr. Tobias Gantner in seiner Keynote.

Fazit von Dr. Gantner: Die digitale Entwicklung im Gesundheitswesen lässt sich nicht aufhalten. Doch bei dem ganzen Hype um Dr. Google und Co ist eines auch klar: Der Faktor Mensch wird immer eine große Rolle spielen, denn Vertrauen und Zwischenmenschlichkeit lassen sich definitiv nicht digitalisieren!

Das deutsche Gesundheitswesen verliert bei der digitalen Transformation den Anschluss

Den Blick auf das hier und jetzt folgte mit dem anschließenden Vortrag von Henning Schneider, CIO bei der Asklepios Gruppe und Vorreiter, wenn es um digitale Großprojekte in



„Es ist nicht die künstliche Intelligenz vor der wir Angst haben müssen, sondern die natürliche Ignoranz, die darauf beharrt, dass es früher doch viel besser war, als es in der Zukunft sein könnte!“

Tobias Ganter, Geschäftsführer HealthCare Futurists GmbH

deutschen Gesundheitskonzernen geht. Das Bild, welches er von der aktuellen Digitalstrategie im deutschen Gesundheitswesen zeichnete, lässt sich durchaus als düster bezeichnen. Namhaften Studien zu Folge (Bertelsmann, McKinsey, Deloitte) findet sich das deutsche Gesundheitswesen im Vergleich zu anderen europäischen Staaten auf einem der hinteren Plätze und droht noch weiter abzufallen, wenn nicht grundlegende Veränderungen stattfinden. Insbesondere das geringe Investitionsvolumen in IT und Digitalisierung, eine fehlende Gesamtstrategie und definierte Rahmenbedingungen sowie das Fehlen einer nationalen Koordinierungsstelle sind für das schlechte Abschneiden verantwortlich. Dabei ist Deutschland durchaus in der Lage eine digitale Transformation umzusetzen. Bestes Beispiel hierfür ist das Projekt „Industrie 4.0“, wo die großen deutschen Industrieunternehmen mit genau diesen klaren Vorgaben und einem Investitionsvolumen von 40 Milliarden Euro pro Jahr den Paradigmenwechsel eingeläutet haben und mittlerweile zur Weltspitze gehören, wenn es um das Thema Digitalisierung geht.

Von diesem Ranking können die Einrichtungen des Gesundheitswesens nur träumen. Besonders deutlich wird dies, wenn man den EMRAM-Wert (Electronic Medical Record Adoption Model) der Krankenhäuser betrachtet. Dieses wissenschaftliche Modell misst den Grad der digitalen Durchdringung in sieben Stufen und man kann nur dann in eine höhere Stufe aufsteigen, wenn die Anforderungen der darunterliegenden Stufe zu 100 Prozent erfüllt sind. Mit dieser Methode lässt sich der Digitalisierungsgrad genauestens ermitteln. Deutsche Krankenhäuser liegen zurzeit bei einem Wert von 2,3 und sind damit von dem EU-Durchschnittswert 3,6 weit entfernt. Zudem ist der Abstand Deutschlands zum europäischen Durchschnitt innerhalb der vergangenen Jahre nicht kleiner geworden sondern noch größer. Der Trend verspricht nichts Gutes.

Leuchtturm in der Digitalisierung: Das Hamburger UKE

Aber trotz aller Schwierigkeiten und Probleme, es gibt aber auch positive Nachrichten. Das Hamburger Universitätsklinikum Eppendorf konnte beispielsweise bereits vor acht Jahren die höchste EMRAM-Stufe erreichen und hatte damals den Schritt zu einem komplett papierlosen Krankenhaus vollzogen. Henning Schneider war in dieser Zeit verantwortlich für das Projekt und betonte

in seinen Ausführungen, dass der Erfolg nur dadurch zu realisieren war, dass die Umstellung auf eine komplett digitale Dokumentation als unternehmensweite Aufgabe verstanden wurde und dass alle Akteure gemeinsam das Projekt begleitet und verantwortet haben. Man hat sich ausreichend Zeit gegeben und ein sehr detailliertes Prozesshandbuch aufgelegt, wobei alle Schritte aus Sicht des Patienten gedacht und definiert wurden.

Selbstführung als Erfolgsfaktor

Im zweiten Teil der Managementkonferenz ging es um das Thema Selbstführung, um die Kunst, sein eigenes Handeln und Tun zu reflektieren und den Blick nach innen zu lenken. Selbstführung ist entscheidender Erfolgsfaktor in unserer Arbeitswelt, denn um andere Menschen führen zu können, muss man zuerst sich selbst einmal an die Hand nehmen. Die Kommunikationsexperten Stefanie Voss und René Borbonus appellierten in diesem Kontext für mehr Klarheit. Klarheit schaffen, bedeutet erfolgreiches Führen und wird durch klare Entscheidungen, klare Strukturen, klare Kommunikation und klare Ziele erreicht. So lässt sich die Formel für eine gute Selbstführung auf drei Punkte unterbrechen: Annehmen was ist, Klarheit schaffen und Veränderung leben.

RZVFORUM Management 2020 geht nach Düsseldorf

Die Teilnehmer der Konferenz zeigten sich von dem Vortragsprogramm begeistert. Aber nicht nur die Wortbeiträge waren ein voller Erfolg, auch das kommunikative Miteinander, das gemeinsame Erleben der Stadt Leipzig und den wertvollen Austausch untereinander, schätzen die Gäste der Tagung. Und so kann man von einem Wiedersehen ausgehen, wenn es im nächsten Jahr am 18. Mai heißt: Bühne frei für das RZVFORUM Management 2020 in Düsseldorf. (pb)





Volles Haus in Köln!

Wenn der Fachbereich Personal seine Kunden zur Messe nach Köln einlädt, wird es oft eng am Messestand der RZV GmbH



Zufrieden, aber ein wenig müde, sitzt Peter Kersten, Geschäftsfeldmanager Personal, an einem der zahlreichen Besprechungstische auf dem Messestand der RZV GmbH in Halle 3.2 der Kölner Messe. Drei Tage Personalmesse liegen hinter ihm und dem Messeteam des Geschäftsfelds Personal, drei Tage mit zahllosen Präsentationen, Gesprächen und Verhandlungen. „Das Messegeschäft verlangt einem einiges ab“, erklärt Peter Kersten. „Insbesondere bei einem solchen Zuspruch, wie wir ihn dieses Jahr erlebt haben. Natürlich freuen wir uns über die vielen Besucher und es ist schön zu sehen, dass wir viele neue Interessenten für unsere Lösungen im HR-Bereich begeistern konnten.“ Martin Backhaus, Geschäftsführer des RZV teilt diese Meinung: „Die Gesprächs- und Präsentationsdichte war in diesem Jahr wirklich enorm. Insbesondere in den Spitzen zur Mittagszeit fand man kaum Zeit zum Luft holen“, resümiert der Geschäftsführer das Messeschehen, betont aber gleichzeitig, „genau dafür sind wir in Köln angetreten. Unser Ziel war es, einem breiten Publikum unsere etablierten Personalmanagementlösungen mit KIDICAP vorzustellen, was rückblickend wunderbar funktioniert hat“.



Starke Nachfrage nach dem digitalen Dokumentenmanagement mit KIDICAP

In der Tat waren die Präsentationsplätze und Besprechungstische am Stand der RZV GmbH bereits kurz nach der Messeeröffnung komplett belegt. Besonders nachgefragt waren die neuen Module beim RZV-Portal, die das große Thema Dokumentenmanagement unterstützen. Mit KIDICAP.Vorlagen, KIDICAP.Personalakte und KIDICAP.Postfach konnte das RZV gleich drei Lösungen aus der KIDICAP-Familie präsentieren, die allesamt ein und dasselbe Ziel verfolgen: Die Personalarbeit modernisieren, vereinfachen und den Workflow beschleunigen.

KIDICAP zukünftig mit dem neuen Oberflächendesign „Skyline“

Die aktuellen Entwicklungen und Ideen bei KIDICAP gab es am Präsentationplatz der GIP GmbH aus Offenbach zu entdecken. Die GIP, als Hersteller der Software, ist bereits seit Jahren als Gast am RZV-Stand und hatte in diesem Jahr unter anderem das neue Oberflächendesign „Skyline“ mit nach Köln gebracht. Skyline kommt komplett ohne Toolbar aus und ist intuitiv zu bedienen, da die aktionsauslösenden Schaltflächen direkt an den Komponenten positioniert sind. Zudem punktet das neue Design mit kurzen Mauswegen zwischen Checkboxes und Schaltflächen, was die Arbeit am Bildschirm deutlich vereinfacht.

Barkeeper mit Promi-Faktor

Ein Stück weit medialen Glanz versprühte in diesem Jahr der Barkeeper am RZV-Stand. Nic Shanker, ausgewiesener Experte für exotische Cocktails, ist bereits in zahlreichen TV-Sendungen aufgetreten, unter anderem täglich zu sehen in der Kuppelshow „First Dates – ein Tisch für zwei“.

Alles in allem war die Zukunft Personal Europe 2019 ein voller Erfolg und man freut sich bereits jetzt auf die Messe im nächsten Jahr. Der Termin steht bereits fest: Vom 15. – 17.09.2020 dreht sich in den Kölner Messehallen alles um das Thema HR – selbstverständlich wieder mit der RZV GmbH. (pb)





RZV läutet SAP-Schichtwechsel auf Schalke ein

RZV-Kunden erwartet spätestens 2025 ein komplett neues ERP-System

„Tschüss SAP ERP ECC 6.0. Willkommen SAP S/4HANA“ – unter diesem Motto hat die RZV GmbH am 11. Juli in der Veltins-Arena auf Schalke ihre Kunden auf den bevorstehenden Systemwechsel im Finanzwesen eingestimmt und informiert. Mit der neuen Unternehmenssoftware S/4HANA reagiert der Walldorfer Software-Gigant auf die rasante Entwicklung in der digitalen Arbeitswelt. Immer mehr Systeme generieren immer mehr Daten, die beherrscht und idealerweise in Echtzeit ausgewertet werden wollen. Hinzu kommt die Globalisierung der Arbeitsprozesse, neue Medien und der Wunsch nach mobilen Lösungen. Mit der neuen ERP-Plattform der SAP werden Unternehmen bei dem komplexen Prozess der digitalen Transformation begleitet und unterstützt.

SAP S/4HANA beeindruckt mit neuer Datenbank-Technologie und vielen neuen Features

Das Fundament bildet hierbei die von der SAP entwickelte Datenbank HANA (High Performance Analytic Appliance), die mit ihrer In-Memory-Technologie eine beeindruckende Rechenleistung schafft. Durch die konsequente und ausschließliche Verarbeitung der Daten im Arbeitsspeicher zeigt HANA den bekannten Datenbanken was Highspeed ist. Ein Beispiel: Eine Debitorenliste der Einzelposten kann bei größeren Unternehmen gerne mal mehr als 50.000

Positionen umfassen. Dementsprechend zeitaufwendig war der Aufruf dieser Liste. Erfahrene SAP-User nutzten diese Transaktion gerne, um sich einen Kaffee zu holen. Bei S/4HANA sollte der Koffeinnachschub zukünftig besser anders organisiert werden, denn mit der neuen Datenbank werden die 50.000 Datensätze innerhalb weniger Sekunden ausgelesen. Mehr noch: Durch die Verarbeitung großer Datenmengen in Echtzeit lassen sich jetzt auch auf Knopfdruck umfangreiche Analysen- und Auswertungen vornehmen. So profitieren die Anwender bei S/4HANA von einem integrierten BW-System (Embedded BW). Das vereinfacht entscheidungsrelevante Analysen der Daten durchzuführen und Berichte zu erstellen. Überhaupt ist das Thema „Vereinfachung“ die große Klammer, die über dem neuen ERP-System steht. S/4HANA punktet dabei nicht nur mit einer erheblich vereinfachten Datenbankarchitektur, sondern zeigt auch mit der neuen, preisgekrönten Fiori-Oberfläche, wie übersichtlich und aufgeräumt ein SAP-Arbeitsplatz am Rechner gestaltet sein kann. Mit individuell definierten Kacheln werden dem User lediglich die Transaktionen und Informationen im System angezeigt, die er für seine Arbeit benötigt. Zudem ist die neue Fiori-Oberfläche die Antwort der SAP auf den Ruf nach mehr Mobilität und Flexibilität. Mit SAP S/4HANA und Fiori kann das System nun auch auf mobilen Geräten wie Handys und Tablets voll umfänglich genutzt werden.




SCHICHTWECHSEL

11. JULI 2019 | VELTINS-ARENA



RZV GmbH leistete Pionierarbeit bei S/4HANA-Projekten im Gesundheitswesen

Seit 2015 rollt die SAP die neue ERP-Plattform bei ihren Kunden aus und die RZV GmbH war einer der ersten IT-Dienstleister, der gemeinsam mit der SAP die neue Software bei einem großen Gesundheitskonzern eingeführt hat. Man hat damals sozusagen Pionierarbeit geleistet und wertvolle Erfahrungen gesammelt, betonte Guido Stenzel, Leiter Vertrieb und Marketing bei der RZV GmbH. Diese Erfahrungen flossen dann gleich in das nächste Großprojekt, bei dem man bei einem sozialen Träger mit über 120 Einrichtungen erfolgreich die neue ERP-Lösung eingeführt hat. Diese Projekte wurden den Teilnehmern der Veranstaltung ausführlich vorgestellt. Die Botschaft war klar: Die RZV GmbH ist für den bevorstehenden Systemwechsel bestens vorbereitet, jetzt sind die Kunden am Zug. Denn – und das ist auch klar – spätestens 2025 ist Schluss mit dem alten ERP-System ECC 6.0.

Projektstart: Besser nicht bis zum Schluss warten!

Zu dem Infotag „Schichtwechsel“ kamen weit über 100 Teilnehmer. Für Guido Stenzel ein eindeutiges Indiz dafür, dass das Thema SAP-Systemwechsel bei den RZV-Kunden angekommen ist. „Und das ist auch gut so, denn es ist sinnvoll, den Umstieg frühzeitig zu planen und mit dem RZV einen festen Termin für das Projekt zu vereinbaren. Nur so können wir den Wechsel in die neue SAP-Welt in der gewohnt hohen Qualität leisten“, erklärt der Vertriebsleiter.

Systemwechsel bietet die Chance ordentlich aufzuräumen

Im weiteren Verlauf des Tages informierten die SAP-Experten der RZV GmbH ausführlich über die Mehrwerte der neuen ERP-Software. Anhand von Live-Präsentationen des Systems konnten sich die Besucher ein umfangreiches Bild machen, dabei wurden wichtige Änderungen wie das neue Geschäftspartnerkonzept oder das neue Hauptbuch vorgestellt. Neben den gezeigten Benefits, wie eine deutliche engere Verzahnung von Finanzwesen und Controlling oder auch erweiterte Reporting-Optionen in Verbindung mit Fiori, bietet ein Systemwechsel letztendlich immer die Chance das alte System gründlich aufzuräumen. Und auch das ist ein nicht zu unterschätzender Mehrwert, so die Empfehlung der Fachberater der RZV GmbH.

Zum Abschluss des Tages kam noch einmal der Leiter Vertrieb, Guido Stenzel, zu Wort. In seinen abschließenden Ausführungen präsentierte er dem Plenum verschiedene Szenarien, wie ein Umstieg auf die neue Plattform bestmöglich gelingen kann. Alles in allem waren die Teilnehmer mit dem Verlauf der Veranstaltung und dem Informationsgehalt sehr zufrieden. Eine nachgelagerte Kundenumfrage hat diesen Eindruck bestätigt. Nun gilt es in die Planungen für den Wechsel konkret einzusteigen, um den Weg für die RZV-Kunden in die digitale Welt zu ebnet. (pb)



Wie Genforscher die **Medikamente der Zukunft** entwickeln

Auf die Medizin kommt eine Revolution zu: Wissenschaftler forschen an der DNS, um maßgeschneiderte Arzneien zu entwickeln

Lange taten Mediziner so, als wären alle menschlichen Körper im Prinzip gleich und ließen sich sämtliche Gebrechen mit den gleichen Medikamenten heilen. Das aber ist falsch. Viele Patienten reagieren höchst unterschiedlich auf Arzneien, manchen geht es durch die Einnahme herkömmlicher Therapeutika sogar schlechter als ohne.

Der Grund: Unsere Körper sind eben nicht alle gleich, und zwar nicht nur äußerlich, sondern auch in ihrem Inneren – und das liegt auch an ihren Genen. Deshalb arbeiten Pharmakonzerne seit einiger Zeit daran, maßgeschneiderte Arzneien für individuelle Patienten zu entwickeln. Dafür müssen Forscher vor allem winzige Unterschiede im Erbgut eines Individuums entschlüsseln. Denn diese Variationen können große Folgen haben. Ein Beispiel dafür ist der Stoffwechsel.

Jedes Mal, wenn wir Nahrung – oder ein Medikament – zu uns nehmen, werden in unserem Verdauungstrakt Enzyme aktiv. Diese Proteine (Eiweiße) sind die Werkzeuge des Körpers. Sie werden eigens nach den in den Genen gespeicherten Bauplänen gebildet. Sie steuern unter anderem jene Prozesse, mit denen die Zellen bei der Verdauung Stoffe zerlegen, umwandeln und ausscheiden.

Enzyme stehen im Fokus der Forschung

Die Mediziner richten ihr Augenmerk bei der Behandlung von Patienten besonders auf das Enzym „CYP2D6“. Es wirkt in der Leber und bestimmt bei vielen Arzneien,

wie schnell sie im Körper abgebaut werden. Je nachdem, welche Genversion ein Mensch besitzt, variiert auch die Konzentration des CYP2D6-Enzyms – und damit auch der Zeitraum, in dem Medikamente eliminiert werden.

Die Folgen sind zuweilen dramatisch. Abhängig von den Enzymen im Körper eines Menschen (und CYP2D6 ist nur eines von vielen), kann es etwa vorkommen, dass ein Patient nach der Standarddosis eines Blutverdünners innerlich blutet – oder an einem Schlaganfall stirbt, weil sich die Gerinnsel in seinen Adern noch nicht aufgelöst haben. Er kann tiefer als geplant in eine Narkose fallen oder trotz Schmerzmittelgabe empfindsam sein. Oder ein Tumormedikament wird so schnell abgebaut, dass es nicht wirkt.

Was die Sache noch weiter verkompliziert: Ärzte beobachten, dass Krankheiten, die in ihren Symptomen scheinbar identisch sind, auf molekularer Ebene variieren. Bei der Infektionskrankung Hepatitis C etwa unterscheiden Mediziner mittlerweile sechs Haupttypen des Virus. Und je nachdem, welcher Erreger das Leiden ausgelöst hat, muss ein Patient zwölf, im Einzelfall aber gar 24 Wochen behandelt werden.

Proteine steuern verschiedene Arten von Krebs

Bei Krebs nahm man lange an, dass alle Tumoren eines Organs gleich seien, etwa bei Lungenkrebs, Darmkrebs oder Hautkrebs. Heute wissen Onkologen, dass sich hinter jeder Krebsart viele und teils höchst unterschiedliche Geschwulste verbergen können. So sitzen bei manchen



Krebspatienten auf der Tumoroberfläche bestimmte Proteine, über deren Signale das Wachstum der Geschwulst stimuliert wird. Die lassen sich oft mit einem Medikament blockieren. Fehlen diese Proteine, bleiben solche Therapeutika jedoch wirkungslos.

Inzwischen beginnen Krebsforscher daher, Medikamente auf den Einzelnen zuzuschneiden. Dafür analysieren sie den individuellen Aufbau der Tumoren und entwickeln Stoffe, die vor allem Krebszellen zerstören, ohne dem gesunden Gewebe wesentlich zu schaden. Anhand einer Blutprobe können Ärzte zudem prüfen, wie effizient der Stoffwechsel eines Patienten arbeitet – und die Medikamente entsprechend dosieren. Die Anpassung gelingt allerdings vor allem dann, wenn die einzelnen Gene und ihre Wirkung bekannt sind – an den meisten Körperprozessen aber sind viele verschiedene Erbanlagen beteiligt.

Selbst Zwillinge reagieren unterschiedlich auf Medikamente

Auch werden Teile des Genoms zuweilen ausgeschaltet und wieder aktiviert. Das ist vermutlich der Grund dafür, dass eineiige Zwillinge oft unterschiedlich auf Therapien ansprechen. Darüber hinaus genügt die Kenntnis der Gene allein nicht. Denn die nach den Bauplänen der Erbinformationen gebildeten Proteine sind ungeheuer vielfältig: Jedes Gen ist der Bauplan für wohl Dutzende Eiweiße, sodass der Körper viele Hunderttausende Proteine im Repertoire hat, die aufeinander einwirken können.

Bis zu einer wirklich personalisierten Medizin werden daher wohl noch Jahrzehnte verstreichen. Doch da es heute schon Hunderte von Tests gibt, mit denen Genetiker das Risiko des Einzelnen für Herzinfarkt, Diabetes, Alzheimer oder Darmkrebs abzuschätzen versuchen, malen sich manche Forscher bereits eine Zukunft aus, in der man das Genom eines Menschen – womöglich gleich nach der Geburt – vollständig und planvoll auf sämtliche Anfälligkeiten untersucht. Experten sprechen bereits von einem „historischen Wendepunkt“ hin zu einer Medizin, in der Ärzte nicht mehr blind ausprobieren müssen, welche Behandlung zum Einzelnen passt, sondern gezielt individualisierte Therapien entwickeln.

Medikamente sollen wirksamer und besser verträglich werden

Die Hoffnung: Wenn ein Mensch erkrankt, wird es zunehmend Behandlungsmöglichkeiten geben, die – auch dank eines neuen Verständnisses des menschlichen Genoms – sowohl wirksamer als auch besser verträglich sind als die Therapien, die derzeit existieren.

Quelle: GEO-Magazin/GEOkompakt Nr. 54





Hier laufen Ihre Anwendungen **mit Sicherheit!**

RZV bietet interessierten Unternehmen professionelles Server-Hosting in seinen zertifizierten Rechenzentren

Der Betrieb und die Verarbeitung von sensiblen Daten erfordert ein hohes Maß an Verantwortung. Insbesondere im Gesundheits- und Sozialwesen sind spezielle Anforderungen hinsichtlich Datenschutz und Datensicherheit zu erfüllen.

Hier unterstützt das RZV interessierte Unternehmen mit dem Angebot des Server-Hostings und stellt diesen in seinen zertifizierten Rechenzentren kostengünstig Server-Kapazitäten zur Verfügung. Die RZV GmbH übernimmt alle Arbeiten für die Bereitstellung und den Betrieb der Hardware und des Betriebssystems. Es werden dabei die individuellen Bedürfnisse der Kunden berücksichtigt und der Serverbetrieb erfolgt innerhalb einer entsprechenden Infrastruktur. Wohlgemerkt: Die RZV-Rechenzentren erfüllen höchste Sicherheitsstandards und werden fortlaufend geprüft.

Die Kunden-Daten sind 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr verfügbar und durch tägliche automatische Datensicherung geschützt. Es drohen auch keine Datenverluste, wenn Ihre Einrichtung von Diebstahl, Brand oder anderen Schäden betroffen ist.



Sie haben Interesse an unseren Hosting-Angeboten? Gerne helfen wir Ihnen weiter. Schreiben Sie einfach eine Mail an vertrieb@rzv.de oder rufen Sie uns unter 02335-638 500 an. (sk/pb)

Ihre Vorteile:

- Regelmäßige Datensicherung
- Flexible Skalierbarkeit
- Breitbandige Anbindung über eine gesicherte VPN-Verbindung
- 24/7 Monitoring
- 24/7 Support für Hardware und Betriebssystem
- Unterbrechungsfreie Energieversorgung, Notstromversorgung vorhanden
- Klimatisierung
- Moderne Brandmelde- und Löschanlage inklusive Brandfrühsterkennung
- Zugangskontrollanlage, mehrstufiger Einbruchschutz
- Keinen „Single Point of Failure“, alle technischen Komponenten sind redundant ausgebildet
- Austausch von defekter Hardware innerhalb kürzester Zeit
- Patchmanagement für Betriebssysteme

Twitterperlen

Eine Twitternachricht ist maximal 280 Zeichen lang. Klein, aber oho. Denn die Kurzmeldungen haben es oft in sich, sie können ironisch, witzig und sarkastisch sein. Doch lesen Sie selbst.

Hätten wir den BER von DHL bauen lassen, wäre er zwar irgendwann zwischen 09:00 und 18:00 Uhr eröffnet worden, stünde aber beim Nachbarn.

Wenn alle Stricke reißen, bist Du zu dick für die Schaukel!

Manchmal frage ich mich, ob irgendwo gerade auch eine Pizza an mich denkt.



Der Aristoteles 
@aristoteles



Immer wenn der Mensch anfängt seine Zukunft zu planen, fällt im Hintergrund das Schicksal lachend vom Stuhl.

10:22 - 3. Sept. 2019

 36

 518

 5,9 Tsd.

Wenn mein Rentenbescheid stimmt, werde ich jeden Tag in den Park gehen, damit mich die Enten füttern.

„Wie viele Finger sind das?“, ist eine normale Frage beim Augenarzt. Beim Urologen hingegen ist sie völlig unnötig.

Die kritischsten Momente in der Kindererziehung sind die drei Sekunden, in denen Du dich zwischen Moralpredigt und High Five entscheiden musst.

Der Unterschied von Magen und Hirn ist, dass der Magen sich meldet, wenn er leer ist!

Wäre es mittlerweile nicht einfacher Berlin komplett abzubauen und neben einem funktionierenden Flughafen wiederaufzubauen?

Bewerbungsgespräch:
Allgemeinbildung? Exzellent! Was sagt Ihnen Richard Wagner? Ich liebe seine Steinofenpizza. Danke, wir melden uns!

[KIDICAP.Vorlagen](#) | [KIDICAP.Postfach](#) | [KIDICAP.Personalakte](#)

So sieht entspannte Personalarbeit aus.

Digitales Dokumentenmanagement kann so einfach sein! Mit den neuen KIDICAP Apps erstellen, teilen und archivieren Sie Ihre Dokumente kinderleicht. Lehnen Sie sich zurück und vertrauen Sie unserer neuen Software-Generation.

Mit über 5 Millionen abgerechneten Personalfällen pro Jahr ist die RZV GmbH einer der Marktführer im Bereich der Lohn- und Gehaltsabrechnung für Krankenhäuser, Kirchen und Kommunen.

Wann kommen Sie zu uns? Entspannung unter: 02335 638-500/vertrieb@rzv.de